Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 11. Juni 1936 | Verlag von J. D. Rüster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 134 / Ausgabe A

Kanton und Nanking

Das gegenwärtige China hat mit einem Einheitsstaat nach europäischen Begriffen auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit. Das Riesenreich der Mitte mit seinen 400 Millionen Einwohnern ist vielmehr zerspalten in verschiedene staatliche Gebilde, die von den gegensätzlichen Einflüssen und Regierungsgewalten beherrscht werden. Da ist einmal die Mandschurei, die seit der japanischen Eroberung ein selbständiges Kaiserreich geworden ist. Da sind die fünf nordchinesischen Provinzen Hopeh, Tschahar, Schantung Schansi und Suiju, von denen die beiden ersten ganz unter japanischen Einfluß geraten sind, während die drei anderen bereits auf jede militärische und parteimäßige Verbindung mit der chinesischen Zentralgewalt verzichten mußten. Da sind die mongolischen Provinzen, die den Befehlen der Sowjetregierung gehorchen und mit ihr durch einen Militärpakt verbunden sind. Da ist das eigentliche Rumpfchina mit der Nankinger Zentralregierung, an deren Spitze der berühmte Marschall Tschiangkaischek steht, und da ist schließlich noch die Militärregierung von Kanton, die mit ihren Provinzen Kwantung und Kwangsi zwar formell der Oberhoheit von Nanking unterstellt ist, tatsächlich aber weitgehende autonome Freiheit genießt.

Es kommt also zu den Gefahren, die China von außer her durch die Ausdehnungstendenzen fremder Staaten bedrohen, noch die innere Zerrissenheit, das Sonderleben der verschiedenen Provinzialregierungen, die je nach ihrer geographischen Lage, ihren wirtschaftlichen Interessen und bevölkerungspolitischen Zuständen bald mit dieser, bald mit jener Maßnahme der Nankingregierung unzufrieden sind. So ist auch das Vorgehen der Kantoner Generale zu erklären, die mit der Mobilmachung von 200 000 Mann Militär recht handgreiflich ihre Forderungen an die Adresse Nankings demonstrieren. Diese Forderung heißt: Krieg gegen den japanischen Eindringling, um die chinesischen Nordprovinzen zurückzuerobern.

Der alte Gegensatz zwischen Nanking und Kanton ist damit erneut aufgebrochen. Die Anlässe, die zu dieser Zuspitzung führten, sind für den europäischen Beobachter nicht klar erkennbar. Die Lage ist einstweilen ganz undurchsichtig, und die Meldungen, die bald aus japanischen, bald aus sowjetrussischen, bald aus chinesischen Quellen stammen, widersprechen sich so vollkommen, daß jede Kombination über die künftige Entwicklung höchst unzuverlässig sein muß. Immerhin ist die Sperre des Landurlaubs für die britischen und amerikanischen Kriegsschiffsbesatzungen in den südchinesischen Gewässern ein sehr ernstes Zeichen der gespannten Lage. Auch die britischen Garnisontruppen in Hongkong sollen in Alarmbereitschaft stehen, um notfalls sofort bei den erwarteten Unruhen in Schanghai eingreifen zu können.

Vielleicht gibt die Tatsache, daß Kanton sich militärisch auf die englische Kolonie Hongkong stützen kann und deshalb vor dem japanischen Gegner wenigstens auf der Seeseite geschützt ist, die mögliche Richtung des bevorstehenden Konfliktes an. Jedenfalls bleibt das innerchinesische Zerwürfnis zwischen Kanton und Nanking eine dauernde Krisenursache, an der sich die weltpolitischen Reibereien der großen Rivalen am Pazific immer wieder entzünden. Es wird der ganzen Staatskunst des Marschalls Tschiangkaischek bedürfen, um diesen Krebsschaden am Körper Chinas zu beseitigen und damit den fremden Mächten jeden Vorwand zu Interventionen zu nehmen.

Die Tragik der jungen chinesischen Republik liegt gerade darin, daß die nationale Erneuerungsbewegung, die 1926 von Kanton ihren Ausgang nahm und sich schließlich unter Führung Tschiangkaischeks eine straffe Volksregierung in Nanking schuf, heute gezwungen ist, ihre kantonesische Herkunft zu verleugnen und um der chinesischen Gesamtinteressen willen jene elastische Friedenspolitik gegenüber Japan und Sowjetrußland zu treiben, die den südchinesischen Machthabern mit der englischen Rückendeckung so sehr mißfällt. Die Generäle der Kantonregierung, die infolge der räumlichen Entfernung die nordchinesischen Probleme nicht aus eigener Erfahrung kennen, sprechen offen von dem „Verrat", den Tschingkaischek an seiner Heimat begangen habe. Aber wer soll hier entscheiden, wo die Verräter und wo die Befreier sind?

Süd-China marschiert

Mehrere Divisionen der Kwangsi-Armee sind in die Provinz Hunan einmarschiert und bis Höngtschou vorgedrungen. Die Nanking-Regierung



(Seße-Eysler. K.)

zieht ihrerseits Truppen bei Hankau zusammen. Die südchinesische Regierung begründet ihr Vorgehen damit, daß Nanking Japan gegenüber zu nachgiebig sei.

Die Republikaner blasen zum Sammeln

Alf Landon der gefährlichste Gegner Roosevelts? — Landons Kapellen schmettern: „Oh, Susanna, oh, Susanna!"

Cleveland, 10. Juni.

Das entscheidende Ergebnis der ersten 24 Stunden des hier stattfindenden republikanischen Parteikonventes ist die Verlagerung der Kontrolle der „Großen Alten Partei" aus ihrem klassischen Einflußgebiet, den Staaten an der Ostküste, nach dem Westen der Union. Die Beratungen der Konventsdelegierten am ersten Tage haben

die Aussichten Alf Landons,

des Gouverneurs des ländlichen Staates Kansas, für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten und die Senator Steiwers aus Oregon zum Vizepräsidentschafts-Kandidaten nicht nur bestätigt, sondern noch erhöht.

Landon führt für den ersten Wahlgang bereits mit einer Mehrheit von 21 Stimmen, während Steiwers Chancen durch seine Eröffnungsrede, in der er einen neuen „amerikanischen Kurs" der Republikaner gegen den „New Deal des Demokraten Roosevelt" setzte, ganz beträchtlich gestiegen sind.

Die Aussichten Landons, nominiert zu werden, haben sich nach Ansicht seiner Anhänger vor allem deshalb noch erhöht, weil er an der Schwelle einer Einigung mit seinem gefährlichsten Gegner innerhalb der republikanischen Partei, Senator Borah, dem großen Außenpolitiker und Führer der Progressiven, steht. Am Mittwoch wurde das Parteiprogramm Landons Borah zur Kenntnisnahme übermittelt.

Das äußere Bild der Konventstadt weist

typisch amerikanische Züge

auf, sowohl, wo es um das rein politische, als auch dort, wo es um das rein menschliche geht. Die Schärfe der Attacken, die gegen Roosevelt geritten werden, offenbart sich in mächtigen Plakaten, unter denen besonders eines auffällt, das in Riesenlettern die Ueberschrift trägt: „Die vier apokalyptischen Reiter". Dargestellt sind Roosevelt, Wallace, Farley und Hopkins auf wilden Pferden reitend, die symbolhafte Namen tragen: Propaganda, Besitz, Politik und Macht. Um den ungeheuren Lärm, von dem die Konvent-Stadt erfüllt ist, auch „wissenschaftlich" zu registrieren, hat eine Rundfunkgesellschaft

einen „Geräuschmesser"

aufgestellt. Der Zeiger auf der Skala des Apparates schlug bis jetzt am weitesten, über den Höchststrich, aus, als die Delegierten mit einem ungeheuren Stimmaufwand der Rede Steiwers applaudierten. Auch in der Nacht zum Mittwoch war die ganze Stadt zum „Aerger" ihrer eingesessenen Bevölkerung von einem unbeschreiblichen Tohuwabohu erfüllt. Am meisten tat sich dabei die Schmetterkapelle hervor, die unter Führung des imposanten Tambourmajors von Landon überall bis zur Bewußtlosigkeit das Landon-Lied: „Oh, Susanna, oh, Susanna!" hinausposaunte.

Durch den ständigen Vorsitzenden der Partei Bertrand S. Snell richteten die Republikaner an die Demokraten, die gegen den New Deal opponieren, das Angebot, die republikanische Sache im Wahlkampf zu unterstützen. Als Gegengabe wurden ihnen dafür Ministersessel in der neuen Regierung angeboten, falls die Republikaner siegen sollten. Dieser außergewöhnliche Vorschlag ist die Erwiderung auf die Anregung, ein konservativer Demokrat solle zum republikanischen Vizekandidaten nominiert werden, wodurch eine neue Ausrichtung der verschiedenen Parteigruppen der Union vorbereitet werden solle. In diesem Zusammenhang ist auch die heute ausgesprochene Drohung des mächtigen Demokraten Joseph D. Ely, des ehemaligen Gouverneurs von Massachusetts, interessant, daß er aus der demokratischen Partei ausscheiden werde, falls die demokratische Entschließung für eine Weiterführung der „New Deal-Gesetzgebung" eintreten sollte.

Energischer Rüstungswille Englands

Neville Chamberlain über außenpolitische Fragen

London, 11. Juni.

Auf einem großen Bankett des Clubs von 1900, machte der Finanzminister Chamberlain in Erwiderung einer Rede Sir Robert Hornes bemerkenswerte Ausführungen zur britischen Politik und zur gegenwärtigen Lage.

Sir Robert Horne hatte in seiner Ansprache auf die vielen Schwierigkeiten der britischen Außenpolitik hingewiesen. Er knüpfte daran unter starkem Beifall die Bemerkung, daß er froh wäre, das Ende der Sanktionen und die Heimkehr der britischen Flotteneinheiten aus dem östlichen Mittelmeer zu sehen.

Im Zusammenhang mit der Abessinienfrage wandte sich Chamberlain gegen Lord Churchill, den Präsidenten der Völkerbundsvereinigung, von dem er behauptete, daß er sich bemühe, einen Druck auf Parlament und Regierung in Richtung einer verschärften Sanktionspolitik auszuüben in der Annahme, dadurch die Unabhängigkeit Abessiniens zu erholten. Das sei, so erklärte er wohl der Höhepunkt der Narrheit, denn es würde nur zu weiterem Unheil führen.

Es sei an der Zeit, daß die Völkerbundsmächte der Lage Rechnung trügen und die Aufgaben des Bundes in einer Weise abgrenzten, die der tatsächlichen Macht des Bundes entspräche. Sanktionspolitik bringe nun einmal das Risiko des Krieges mit sich, und dieses Gefahrenmoment wüchse mit der Auswirkung der Sanktionen. Darum müsse man die Gefahrenmomente der Welt örtlich beschränken und praktischere Sicherheitsmethoden auf Grund regionaler Vereinbarungen erwägen.

Welcher Art aber auch immer die britische Sicherheitspolitik sein möge, sei immer eine Politik der Isolierung oder der Bündnisse oder der kollektiven Sicherheit, sie sei nur möglich, wenn Großbritannien entsprechend gerüstet sei. Dieser Aufgabe, so erklärte der Minister, widme sich gegenwärtig die Regierung mit aller Energie. Diese Politik müsse Großbritannien während der nächsten Jahre voll und ganz beschäftigen. Ein Blick auf Europa, Afrika und Asien genüge, um klar zu erkennen, daß, wenn Großbritannien seine Reichsinteressen aufrechterhalten wolle, die sofortige Instandsetzung seiner Machtmittel unerläßlich sei.

Nur langsames Abflauen des Streiks

Der französische Innenminister spricht zur Arbeiterschaft von Lille

Paris, 11. Juni

Man erwartet vom heutigen Tag eine fühlbare Entspannung der Streiklage, vor allem in Nordfrankreich, wo 270 000 Arbeiter der Bergwerke und der Metallindustrie die Arbeit wiederaufnehmen werden.

In der übrigen Provinz und in Paris schleppen sich die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ziemlich langsam hin. Vor allem die Lohnfrage macht Schwierigkeiten. Die 200 000 Pariser Bauarbeiter werden auch am Donnerstag noch im Streik verharren. Am Donnerstag werden die Schlächtergesellen und die Angestellten der Kaffeehäuser und Restaurants in den Streik treten. In der Pariser Schokoladenindustrie ist es zu einer Einigung gekommen, so daß die etwa 20 000 Arbeiter dieses Zweiges der Industrie am Donnerstag die Arbeit wieder aufnehmen werden. Aus der Provinz laufen noch immer Meldungen von neu ausbrechenden Streiks ein. So sind in Mülhausen im Elsaß 3000 Metallarbeiter und Weber in den Streik getreten.

Die Bedeutung, die die Regierung der Lage in dem industriereichen Nordfrankreich zuwendet, ergibt sich daraus, daß der

Innenminister Salengro

trotz der in Paris vorliegenden umfangreichen Regierungsarbeit am Mittwoch nach Lille gefahren ist, um dort über den Rundfunk zur Bevölkerung und zu den Arbeitern zu sprechen. Der Minister wandte sich gegen betriebs- und gewerkschaftsfremde Elemente, und diejenigen „von rechts und von links", die versuchten, die bestehenden Schwierigkeiten zu verschärfen oder zu verlängern. Mit Befriedigung stellte der Minister schließlich fest, daß der Streik, der etwa eine Million Arbeiter umfaßt habe, ohne Störung der Ordnung durchgeführt worden sei.

Neue Ausnahmeverordnung

gegen die Heimattreuen

Brüssel, 10. Juni

Im Staatsanzeiger ist eine königliche Verordnung erschienen, die der Regierung die Möglichkeit gibt, Militärrentenbeziehern im Gebiet von Eupen, Malmedy und St. Vith die Rente nicht zu gewähren oder sie ihnen zu entziehen, wenn sie durch Umtriebe „gegen ihre Pflichten als belgische Bürger verstoßen". Die Entscheidung kann nach frühestens zwei Jahren aufgehoben werden, „wenn die Haltung des Betreffenden sie nicht mehr rechtfertigt".

Bezeichnend für die Verordnung ist, daß sie ausdrücklich auf das Gebiet von Eupen, Malmedy und St. Vith beschränkt wird. Sie hat keinen allgemeinen Charakter, sondern trägt ebenso wie das Ausbürgerungsgesetz Ausnahmecharakter. Die Drohungen, die sich vor und während des Wahlkampfes die Katholische Union gegenüber den Heimattreuen erlauben durfte, sind also schon von einem Minister der Katholischen Union verwirklicht worden.

Die Verordnung bietet die gewünschte Handhabe, um gegen die Rentenbezieher vorzugehen, die sich nicht zur politischen Gedankenwelt der Union bekennen, sondern ihrer Heimat treu bleiben wollen.

Moskau schwingt die Brandfackel

Bundesrat Motta gegen offizielle Anerkennung Sowjet-Rußlands

Bern, 10. Juni.

Im schweizerischen Nationalrat begann am Mittwoch die große Aussprache über die Wiederaufnahme der Beziehungen der Schweiz zu Sowjetrußland. Von kommunistischer, sozialdemokratischer und unabhängiger Seite (Duttweiler Gruppe) liegen entsprechende Anträge vor. Ferner sprach sich der Geschäftsprüfungsausschuß mit 9 zu 3 Stimmen für die Wiederaufnahme aus.

Die Reden der Antragsteller zur Begründung eröffnete der Kommissionsreferent Graf (freisinnig). Er erklärte, daß besonders wirtschaftlich interessierte Kreise die Wiederaufnahme der Beziehungen anstrebten, da sie der Auffassung seien, daß eine Verbesserung der Handelsbeziehungen von der politischen Anerkennung Sowjetrußlands abhänge. Er persönlich sei gegen die Wiederaufnahme.

Der sozialdemokratische Parteiführer Reinhard, ebenso der Ingenieur Stäubli (unabhängig) erklärten sich für die Wiederaufnahme, während der Abgeordnete Balloton in scharfer Form Ablehnung der Anträge verlangte.

Bundesrat Motta legte in längerer Rede die ablehnende Haltung des Bundesrates dar.

Der Bundesrat, so erklärte er, hat nie verhindert und verhindert nicht, daß Geschäftsleute mit Rußland regelmäßige Handelsbeziehungen unterhalten. Er wünscht die Entwicklung dieser Beziehungen, muß aber die Geschäftswelt vor Illusionen warnen. Er bestreitet, daß die offizielle Anerkennung imstande wäre, das Wesen und die Bedeutung des gegenseitigen Handelsverkehrs in wirklich fühlbarer Weise zu ändern.

Der Anteil Rußlands am Weltaußenhandel ist verschwindend klein. Die Schweiz hatte im Jahre 1935 als kleines Land von 4½ Millionen Einwohnern einen Außenhandel aufzuweisen, der bedeutender ist als derjenige des unermeßlichen Rußlands mit seiner Bevölkerung von 160 Millionen. Der russische Außenhandel ist übrigens in einem Schrumpfungsprozeß begriffen. Er belief sich im Jahre 1935 im ganzen nur auf 1650 Millionen Goldfranken, während der schweizerische Außenhandel noch eine Ziffer aufweist, die zwei Milliarden überschreitet.

Belgien hat die Sowjetunion vergangenes Jahr anerkannt. Die Ergebnisse für den Handel waren enttäuschend, Ministerpräsident van Zeeland hat dies öffentlich erklärt. Holland hat gleich der Schweiz die Sowjetunion nicht anerkannt und hat nicht die Absicht, den Sowjetstaat anzuerkennen. Sein Handel mit Rußland übersteigt dennoch beträchtlich denjenigen Belgiens. Die Vereinigten Staaten haben den Sowjetstaat 1933 anerkannt. Diese Anerkennung war durch die Banken und die anderen Geschäftskreise befürwortet worden. Ihr Ziel wurde nicht erreicht.

Bundesrat Motta sprach dann davon, daß **jeder Staat sich die Einrichtungen geben könne, die seinen Bedürfnissen entsprechen, daß es aber**

zu den schwersten staatlichen Mißbräuchen gehöre, wenn in die Außenpolitik die Parteileidenschaften hineingetragen würden.

Von jeher habe sich deshalb der Bundesrat gegen die Bestrebungen der sozialistischen und kommunistischen Parteien erhoben, ihre Ideologien zur Basis der Außenpolitik zu machen. Er habe im Jahre 1934 gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund gestimmt. Diese Haltung sei durch das Parlament und die große Mehrheit des Volkes gebilligt worden. Der moralische und politische Kredit der Schweiz sei durch diese Stellungnahme in der Welt noch gewachsen. Damit habe der Bundesrat aber keineswegs einen Akt der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands begangen. Die Haltung in Genf schließe auch nicht aus, daß die Schweiz eines Tages nach längerer oder kürzerer Frist sich doch noch zu einer offiziellen Anerkennung entschließen könnte, wenn die allgemeine internationale Lage und die ganzen Umstände sich tiefgreifend geändert haben. Eine solche Entscheidung setzt jedoch voraus, fuhr Bundesrat Motta fort, daß die Umstände, unter denen wir leben, eine tiefgehende Aenderung erfahren.

Wäre die russische Regierung im gegenwärtigen Augenblick im Stande, darauf zu verzichten, die kommunistische Propaganda direkt oder indirekt zu unterstützen?

Die Sowjetregierung könnte dies nicht, selbst wenn sie es verspreche. Die kommunistische Propaganda stellt nun aber in unseren Augen ein moralisches Verbrechen dar, ein Verbrechen zwar, das unsere Gesetzgebung als solches noch nicht umschrieben und geahndet hat, aber dennoch ein Verbrechen. Die Sowjetregiernng ist heute noch untrennbar von der Dritten Internationale.

Es besteht zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Partei eine teilweise Identität der Personen und eine verwirrende Solidarität der Ideen und Interessen. Der Einfluß Moskaus ist überall am Werke.

Die Dritte Internationale schwingt die Brandfackel im Westen Europas und feiert dort die Verbindung von Kommunismus und Anarchie. Der Einfluß Moskaus arbeitet, wo er kann, an der Bildung von Volksfronten. Er bringt die französischen Kommunisten dazu, die Militärkredite anzunehmen, und die Schweizer Kommunisten, sie abzulehnen. Die kommunistische Taktik kennt alle Formen und alle Schattierungen. Sie sucht Revolutionen in Brasilien, in Argentinien, in Uruguay und in anderen Staaten Südamerikas zu entfachen.

Es ist nicht richtig, daß die Schweiz in ihrer dauernden Weigerung, Sowjetrußland offiziell anzuerkennen, allein dasteht. Holland, Portugal und Jugoslawien betreiben die gleiche Politik wie wir. Die 20 Republiken Süd- und Mittelamerikas handeln ebenso. Der Augenblick, unsere Politik abzuändern, wäre darum schlecht gewählt. Die politische Weltlage verbietet uns, daß unser Boden zu einem internationalen Propagandazentrum wird. Unser Volk würde es nicht verstehen, wenn der Nationalrat taub bliebe für den Appell einer verantwortlichen und einigen Regierung und dazu käme, einer Sache das Wort zu sprechen, die heute dem denkbar unerwünschtesten Abenteuer den Weg ebnen müßte.

Die Waffenfarbe der Nachrichtentruppe

Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß die Nachrichtentruppe an Stelle der bisherigen hellbraunen Waffenfarbe in Zukunft „zitronengelb" zu tragen hat. Die Aenderung muß bei den Truppenteilen bis zum Herbst 1936 durchgeführt sein.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Ein aufschlußreicher Vortrag von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler auf dem Internationalen Gemeindekongreß

Berlin, 10. Juni.

Im Mittelpunkt des dritten Tages des Internationalen Gemeindekongresses stand die große Rede des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Görderer über die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Dr. Goerdeler erklärte u. a.: Die Kosten wurden aus laufenden Einnahmen, durch Anleihen und durch kurzfristige Kredite bestritten. Ein Teil der Gelder endlich ist durch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit aufgebracht worden.

Für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind im Rahmen der Haushaltsmittel des Reiches 1135 Millionen RM. bereitgestellt worden, die Ende 1934 fast restlos vergeben waren. 140 Millionen sind durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gedeckt.

Die Reichsanstalt hat für die Finanzierung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge in den Jahren 1933/35 fast 2 Milliardenausgegeben, die dem Träger der Arbeit, das sind in der Regel die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, bewilligt wurden.

Bei der Ausdehnung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten die Mittel nicht mehr durch die Haushalte bereitgestellt werden. Die dazu notwendigen langfristigen Kredite waren auf dem Kapitalmarkt nur begrenzt zu beschaffen.

Es sind daher

neue Wege

eingeschlagen: Zunächst der der Vorfinanzierung, das heißt des Vorgriffes auf künftige Einnahmen, also eine Vorbelastung des künftigen Staatshaushaltes. Die Vorfinanzierung erfolgte kurzfristig durch Wechsel, wobei sich das Reich zur Einlösung aus Haushaltsmitteln verbürgte.

Die Vorbelastung beträgt für die Jahre 1933 160, 1934 741, 1935 985, 1936 919, 1937 914, 1938 909 Millionen RM.

Eine sehr wesentliche Belebung des Arbeitsmarktes bedeuten natürlich alle direkten Aufträge des Staates zur Erfüllung von Staatszwecken aller Art. Es ist in Deutschland nicht anders als sonstwo in der Welt, daß selbstverständlich auch die Rüstung des Volkes erhebliche Teile der Wirtschaft beschäftigt. Auch bei anderen Völkern fließen erhebliche Teile des Volkseinkommens in die Rüstungen.

Nach eingehender Darlegung der Art der Finanzierung und ihrer Auswirkungen wandte sich Dr. Goerdeler einigen von Professor Hilton aufgestellten Fragen zu. Die wesentlichste, erklärte der Redner, war wohl die, ob es denn sinnvoll ist, erst durch das Steuersystem den einzelnen Menschen Mittel für ihre kleinere Arbeitsbeschaffung wegzunehmen und sie im großen zu verwenden.

Professor Hilton hat vollkommen recht, und es ist daher eine ständige Aufgabe und gleichzeitig höchste Kunst jeder öffentlichen Verwaltung, ihre Anforderungen an die Wirtschaftskraft des einzelnen so zu gestalten, daß auf beiden Seiten das Optimum an Wirkung herauskommt.

Auch Kredite sind Schulden und müssen aus dem Einkommen oder dem Kapital des Volkes bezahlt werden. Stets aber ist die Privatwirtschaft zu gewissen Zeiträumen in einen Zustand der Uebersättigung oder Ermüdung eingetreten. Wir können das Konjunkturrückgang nennen. In diesem Zeitraum pflegen Spargelder zum Teil ungenutzt dazuliegen.

In einem solchen Zeitraum ist es durchaus berechtigt, daß der Staat und die Gemeinden aus dem Kapitalmarkt Mittel übernehmen, um zweckvoll in der Zukunft nützliche Arbeiten auszuführen,

nur ist es selbstverständlich, daß Staat und Gemeinden hierbei zwei Grenzen halten müssen. Die eine ist gegeben dadurch, daß dem Kapitalmarkt nicht das für die Privatwirtschaft notwendige Blut entzogen werden darf. Die zweite ist gegeben durch die Rücksicht auf die Zukunft. Die hineingenommenen Mittel müssen zurückgezahlt werden.

Ich stimme mit Professor Hilton vollkommen darin überein, daß also, um jede Grenzüberschreitung zu verhüten, alles getan werden muß, um die natürlichen Kräfte des Menschen in Bewegung zu setzen.

Das 19. Jahrhundert hat einen in der Geschichte seltenen Zeitraum des Friedens, der Ordnung und der Entwicklung zur Wohlfahrt gebracht. Das lag daran, daß die politische Entwicklung in ungewöhnlicher Harmonie mit der technischen und wirtschaftlichen verlief. Die Friedensschlüsse des 19. Jahrhunderts erscheinen von einer seltenen Verantwortung für die Zukunft getragen. Ein gleiches kann man nun einmal von der Beendigung des Weltkrieges nicht sagen. Wenn das deutsche Volk dazu übergegangen ist, versagte Ehren wiederherzustellen, so mögen in der ersten Aufwallung Mißstimmungen denkbar sein. Wer aber mit der großen Verantwortung, die die Zukunft erfordert, an eine ruhige Ueberlegung geht, der wird anerkennen müssen, daß die Beseitigung dieses Krankheitsherdes letzten Endes allen zugute kommen wird.

Wir stehen in der Welt

vor größten Entscheidungen.

Entweder wird auf der Grundlage sicherer Währungen und ihrer Abstimmung aufeinander und durch Verzicht auf einseitige Abänderung die unerläßliche Voraussetzung für eine Gesundung und Belebung des Güteraustausches in der Welt geschaffen, dann kann jedes Volk seine besten geistigen, körperlichen und sittlichen Eigenschaften ausnutzen und die allgemeine Gütererzeugung wird so billig wie möglich und die Befriedigung des Bedarfes daher auch so umfassend wie möglich sein, oder man will, oder kann die Großzügigkeit, die nun einmal zu einem solchen Entschluß gehört, nicht aufbringen.

Dann bleibt auf die Dauer nichts anderes übrig, als die Arbeitsteilung, die sich im 19. Jahrhundert aus der Weltwirtschaft entwickelt hat, wieder zu beseitigen und zu einer minderarbeitsgeteilten Wirtschaftsform in jedem einzelnen Volke in mehr oder weniger großem Umfange zurückzukehren. Daß eine solche Wirtschaft, die die Gaben der Natur vernachlässigt, für jedes Volk teurer ist und daher den Lebensstandard zu senken zwingt, ist eine mathematisch ausrechenbare Tatsache.

Es würde mir nützlich erscheinen, wenn auch dieser Kongreß von Gemeinden den Willen zur Zusammenarbeit stärken würde. Diese Zusammenarbeit muß die natürlichen Grundlagen eines lebendigen Leistungsaustausches wieder herstellen. Das deutsche Volk ist, wie der Führer und Reichskanzler wiederholt feierlich verkündete, aus innerster Ueberzeugung zu einer solchen Gemeinschaftsarbeit bereit.

Nach dem Bericht des britischen Vertreters, Sir Gwylin Gibbon, erstatteten Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler-München und Professor Hilton (Cambridge) die Schlußberichte.

Damit war der Berliner Teil der Verhandlungen abgeschlossen. Der Nachmittag sah eine Besichtigung der schönen Berliner Umgebung vor. Am Donnerstag werden die Teilnehmer des Kongresses Potsdam besuchen und am Abend nach München abreisen, wo der zweite Teil des Kongresses durchgeführt wird, dessen Thema die kulturpolitische Arbeit der Gemeinden ist.

Ein „Opfer" des Paters Leovigill

Sittlichkeitsvergehen des Franziskanerbruders Alexander

Der Koblenzer Prozeß gegen die 276 Franziskanerbrüder nahm am Mittwoch seinen Fortgang. Auf der Anklagebank saß der 25 Jahre alte Hans Broß (Bruder Alexander). Er ist angeklagt, in mindestens 16 Fällen mit Ordensbrüdern und auch einmal mit einem Kranken in den Jahren 1928 bis 1934 in sehr großem Umfange widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte will zunächst

ein „Opfer" des Franziskanerpaters Steinhoff (Leovigill)

geworden sein. Er hat sich später in zahlreichen Fällen sehr erheblich sittlich vergangen, und zwar in den Klostern Waldbreitbach, Bingen, Kreuznach und Waldniel (bei München-Gladbach).

Der Angeklagte Broß hat in seiner Jugend eine strenge Erziehung genossen. Nach seiner Schulentlassung trat er in das Kloster Waldbreitbach ein, wo er als Lehrling in der Bäckerei untergebracht wurde. Als Novize kam er zum ersten Male mit dem vor einigen Wochen verurteilten Pater Leovigill in Berührung. Broß erklärte, daß er von Leovigill verführt worden sei. Schon damals habe er sich bei den Oberen des Klosters beschwert, der jedoch von seiner Beschwerde nichts wissen wollte und gesagt habe: „Sie brauchen sich ja nicht verführen zu lassen." Dann habe Broß seinem Vater geschrieben, er möge nach Waldbreitbach kommen. Der Vater kam, ließ sich von seinem Sohn über die vorgefallenen Dinge unterrichten und sprach dann mit dem Oberen und dem Novizenmeister. Diese beiden beruhigten jedoch den Vater und stellten die Dinge als harmlos dar. Inzwischen kam Broß

sittlich immer mehr auf die schiefe Bahn

und ließ sich neben Pater Leovigill auch mit verschiedenen Ordensbrüdern ein. Schließlich bekam er Ekel vor diesen Dingen und wollte das Kloster verlassen. Er wurde daraufhin nach Oberbuchenau versetzt. Auch hier wurde der Wunsch, das Kloster zu verlassen, immer stärker. Broß hat dann noch einmal seinem Vater alles geschildert, und darauf kam der Stein ins Rollen. Der Vater schrieb an den Bischof von Trier. Das bischöfliche Generalvikariat antwortete nach einiger Zeit, für diese Angelegenheit sei nur die Ordensgesellschaft selber zuständig. Der Vater möge die Sache nach Waldbreitbach oder auch nach Rom melden. Als der Vater des Broß auf mehrere Briefe keine Antwort erhielt, schrieb er an den Bischof von Trier, der Bischof möge dafür Sorge tragen, daß in den Klöstern mit eisernem Besen ausgekehrt werde. Unglaublicherweise wurde aber nichts in dieser Sache unternommen. Broß wurde zu diesem Zeitpunkt aus dem Kloster entlassen und kam dann 1935 in den Arbeitsdienst, wo er sich bis zu seiner Verhaftung am 18. November 1935 gut führte.

Aus der Beweisaufnahme, in der auch der zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Pater Leovigill vernommen wurde, ergab sich, daß der Angeklagte mit zwölf Ordensbrüdern verkehrt hat. Zwei der Ordensbrüder sind ins Ausland geflüchtet.

Oberstaatsanwalt Hattingen beschäftigte sich in seinem Plädoyer mit der

großen Fülle von Zuschriften,

die das Gericht, insbesondere die Staatsanwaltschaft, erhalten haben, sowie mit einem Teil der Auslandspressestimmen. Der Oberstaatsanwalt betonte, die Oeffentlichkeit sei ausgeschlossen worden, weil man von der Zulassung der gesamten Oeffentlichkeit eine schwere Gefährdung der Sittlichkeit zu besorgen hatte. Aus dem ganzen Prozeßverlauf habe man den Eindruck, daß es das Bestreben des Klosters war, nichts nach außen dringen zu lassen. Selbst vor Meineiden habe man nicht zurückgeschreckt. Der Generaloberer der Franziskaner sei wegen Meineides flüchtig. Dieser Generaloberer habe in über 12 Fällen Untersuchungen angestellt und dann unter Eid ausgesagt, er wisse von nichts.

Nach etwa halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor van Koolwijk

das Urteil.

Unter Freisprechung von der Anklage eines Verbrechens gegen § 174,1 wurde der Angeklagte wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Soweit Freisprechung erfolgt, fallen die Kosten des Verfahrens der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten zur Last.

Der Verkehr mit der Schweiz

Das Verrechnungs- und Warenzahlungsabkommen gekündigt.

DNB. Berlin, 10. Juni.

Der deutsche Gesandte in Bern hat am Mittwoch auftragsgemäß dem schweizerischen Bundesrat eine Note des Inhalts überreicht, daß die kürzlich von der Schweiz ausgearbeiteten Vorschläge über eine Abänderung des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens von Deutschland nicht als Grundlage für die Weiterführung der Verhandlungen angenommen werden könne. Die deutsche Regierung hat daher vorsorglich das Verrechnungsabkommen vom 17. April 1935 und das am gleichen Tage abgeschlossene Warenzahlungsabkommen zum 30. Juni 1936 gekündigt. Sie hat sich jedoch bereiterklärt, auf der Grundlage ihrer Vorschläge in der Zwischenzeit die Verhandlungen über eine Regelung des deutsch-schweizerischen Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen.

Eine Schreckenstat

Zwei französische Unteroffiziere von einem Farbigen erschossen.

In Raselauin, einem kleinen Eingeborenendorf in der Nähe von Constantine (Algerien) wurde am Dienstag abend im Biwak des 15. Regiments der Senegal-Schützen plötzlich ein farbiger Soldat irrsinnig und erschoß zwei europäische Unteroffiziere. Darauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

Empfang beim Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den bisherigen deutschen Gesandten in Bogotá, von Hentig zur Meldung als kommissarischer Generalkonsul in Antwerpen, ebenso den deutschen Generalkonsul in Posen, Dr. Reinbeck.

Besichtigungsreise des Reichskriegsministers.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigt vom 10. bis 12. Juni Truppen und Standorte im Bereich der Marinestation der Nordsee und nimmt am 13. Juni am Stapellauf des zweiten Segelschulschiffes der Kriegsmarine in Hamburg teil.

Blutige Ueberfälle in Malaga

Madrid, 10. Juni.

In Malaga wurde am Mittwoch vormittag der kommunistische Abgeordnete Rodriguez, Mitglied des Gemeinderats, auf offener Straße überfallen und durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Kurz darauf wurde ein Anschlag auf den Führer der Anarchosyndikalisten verübt. Dieser wurde von sechs Kugeln getroffen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt der Kommunisten wegen des Ueberfalls auf Rodriguez handelt.

Die Marxisten und die anarchosyndikalistischen Gewerkschaften haben die blutigen Zwischenfälle zum Anlaß genommen, um erneut den Generalstreik in Malaga auszurufen.

In Ronda hat der Bürgermeister, der der Volksfront angehört, die Beseitigung aller Heiligenbilder von den Häusern innerhalb von 24 Stunden angeordnet.

In Malaga wurde eine Textilfabrik wegen sozialer Schwierigkeiten stillgelegt. Die Behörden haben angeordnet, daß der Belegschaft, die 1400 Mann stark ist, die vollen Löhne noch für dreizehn Wochen gezahlt werden.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth H. m. b. H., München 1935

(4. Fortsetzung.)

Es ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß die sonst so unerhört fairen Briten sich äußerst unfair benommen haben.

Sie leugnen das auch gar nicht.

Warum aber in drei Teufels Namen haben sie sich auf einmal so scheußlich benommen? Nun, sie glaubten, einige Veranlassung zu haben, wenigstens einmal die Amerikaner gründlich zu ärgern.

Denn Amerika ging ihnen in diesem Olympia einfach auf die Nerven.

Daß die Männer aus USA sich haufenweise die Rekorde holten, das war dem sportlichen uralten Stolz der Engländer zwar schmerzlich, aber es war nicht zu ändern. Jedoch mißfiel ihnen die Art und Weise, wie der Amerikaner Sport trieb, außerordentlich.

Schon daß es drüben Sitte geworden war, aus dem Sport eine Arbeit zu machen und dem Training eine Zeit einzuräumen, die unverständlich groß war, behagte den englischen Anschauungen von Sport in keiner Weise. Sie hatten jederzeit den Sport als Spiel betrachtet und niemals als eine Art Beruf oder auch nur Nebenberuf. Den Amerikanern war diese vornehme Auffassung absolut schnuppe. Ihnen kam es nur und allein auf den Erfolg und auf den Rekord an. Sie verfolgten dieses brutale Ziel mit unbekümmerter Brutalität. Es kam ihnen nicht darauf an, in den Kurven die Ellenbogen kräftig zu benützen und man konnte ihnen das nicht einmal sehr übel nehmen, denn sie waren von drüben die typisch amerikanischen Massenstarts gewohnt, bei denen es nicht sehr zart zuging.

Aber die Briten ärgerten sich noch über andere Dinge. Die Amerikaner waren ihnen zu geräuschvoll.

Sie hatten da eine funkelnagelneue, ganz verdammte Unsitte mitgebracht, die sie bei diesem Olympia in Europa zum ersten Male starteten, nämlich ihr Schlachtgebrüll, das frenetische, hysterische: „rah-rah-rah! U-S-A! rah-rah-rah!.. und hinterher brüllten sie noch die Buchstaben aus dem Namen des Siegers oder Favoriten.

Den Engländern sträubten sich die Haare vor Entrüstung. Dieses Gebrüll widerstrebte ihren Anschauungen von Vornehmheit und Zurückhaltung und Beherrschung der Manieren ungemein.

Und da war noch eine scheußliche Sache passiert.

In einem 400-Meter-Vorlauf hatte ein USA-Läufer einen anderen Mann heftig angerempelt und das Kampfgericht hatte auf britischen Einspruch hin den Schuldigen ohne Wimperzucken sofort ausgeschlossen.

Amerika war sprachlos.

Das Rempeln war drüben eine Sache, von der niemand Aufhebens machte. Und ebenfalls ohne Wimperzucken beschlossen die amerikanischen Expeditionsführer, zum Endlauf dieser Strecke sämtliche teilnahmeberechtigten USA-Leute zurückzuziehen. Damit aber war der ganze Lauf zu einer Farce geworden, denn außer fünf Amerikanern war zum Entscheidungslauf nur noch der englische Leutnant Halswelle berechtigt.

Und Britannien mußte, ob es wollte oder nicht, einer schrecklich peinlichen Angelegenheit zusehen: mutterseelenallein, auf einsamer Aschenbahn, unter dem höhnischen „.. Buuuuuuhhhhh.." der Amerikaner und dem Gelächter anderer Nationen lief ein bedauernswerter englischer Leutnant die Strecke in genau 50 Sek., gewann so für England zwar eine Goldene Medaille, aber auch ein 50 Sekunden dauerndes Gelächter der Welt.

Es war übrigens der einzige Alleingang, der jemals in einem Endlauf bei Olympischen Spielen stattgefunden hat.

Dies alles war jenem Tauziehen vorausgegangen.

Und beim Tauziehen hatte sich England gerächt.

Hanns Braun und die 800 Meter!

Diese 800 Meter auf der Olympia in London 1908! Sie bedeuteten mitten in der ehrgeizgeladenen Spannung zwischen England und USA, den Knalleffekt. Hier warfen die Briten ihre Asse ins Spiel und die Amerikaner warfen ihre Asse ins Spiel. Die auserlesensten Leute beider Nationen trafen aufeinander. Alle anderen Völker wurden an die Wand gedrückt, hier ließ sich weder England noch Amerika etwas dreinreden.

In den Vorläufen geschah also prompt, was unter solchen Umständen geschehen mußte. Die beiden aufeinander ergrimmten Nationen warfen alle anderen Nationen entschlossen hinaus. Aus allen Vorläufen kamen eintönig als Sieger zurück: Engländer... Amerikaner... Engländer... Amerikaner...

Nur in einem einzigen Vorlauf geschah etwas Unerwartetes.

Sämtliche Fachleute hatten bei diesem Vorlauf nur einen kurzen und flüchtigen Blick auf die Männer am Start geworfen und sahen, als der Startschuß in die Luft flog, kaum mehr hin. Denn dieser Lauf konnte nur zwischen zwei Läufern ausgefochten werden, zwischen dem Amerikaner Bromilow und dem Engländer Holding. Alle anderen Teilnehmer an diesem Vorlauf betrachteten die Fachleute als Abziehbilder.

50 Meter vor dem Ziel geschah das Unerwartete.

Ein Abziehbild, das sich bis dahin, wie es sich in solcher erlauchten Umgebung gehörte, im Hintergrund gehalten hatte, war plötzlich kein Abziehbild mehr, sondern ein ganz gefährlicher, imposanter Läufer, der unaufhaltsam, unaufhaltsam, unaufhaltsam nach vorne kam.

Die Fachleute rissen konsterniert ihre Gläser an die Stirn, um sich zu vergewissern, ob ihre bloßen Augen sich nicht getäuscht hatten, denn mit den bloßen Augen hatten sie wohl oder übel gesehen, daß der unbekannte Läufer, der da größenwahnsinnig wurde und je einer englischen und amerikanischen Kanone zu Leibe wollte, ein Deutscher war.

Ein Deutscher!

Und die Fachleute und das völlig erstaunte Stadion mußten zusehen, daß dieser unbekannte Deutsche jetzt in einem mörderischen Tempo die beiden weltbekannten Kanonen stehen ließ, an ihnen vorbeizog und in der Zeit von 1:58 Minuten das Zielband zerriß.

Sein Name war Hanns Braun, unbekannt auf den internationalen Sportplätzen.

Die Fachleute zuckten die Schultern und sprachen von einem dämlichen Zufall.

Und sie und das Publikum wandten Augen und Ohren wieder dem unerhört aufregenden Kampf der Engländer und Amerikaner zu. Jedermann und nicht nur die Engländer wußten, daß das Inselvolk wie Berserker um seinen uralten, internationalen Ruf als das beste und vollkommenste Sportvolk der Erde stritt. Und jedermann und nicht nur die Amerikaner wußten, daß USA dabei war, Bresche um Bresche in diesen traditionellen Ruf zu schlagen und zwar, wie gesagt, mit einem unangenehmen, frenetischen Freudengeheul.

Daß da plötzlich auch ein Deutscher für den Endlauf in Frage kommen sollte, kümmerte niemand sehr. Nur innerhalb der deutschen Leichtathletik-Mannschaft und unter den deutschen Zuschauern herrschte eine gewaltige Freude. Die Deutschen hatten bisher eine recht bescheidene Rolle gespielt. Und von 21 Aktiven war nur dieser Hanns Braun allein überhaupt über die Vorkämpfe hinausgekommen.

Sie wußten genau, was sie an ihm hatten.

In der Welt war er zwar nicht bekannt, aber in Germany war er wohlbekannt. Innerhalb eines einzigen Jahres hatte es dieser Sportsmann vom Anfänger bis zum Teilnehmer an der deutschen Olympiamannschaft gebracht. Wer von Sport eine Ahnung hat, weiß, was das für ein unvergleichlich rascher Aufstieg gewesen war und aus welchem Holze dieser Mann geschnitzt sein mußte.

Er war wirklich aus dem besten Holz geschnitzt. Mit der Veranlagung eines Kurzstreckenmannes hatte er sich zäh der schweren Mittelstrecke zugewandt, er wußte, warum: sein Geheimnis und seine Stärke war sein unerhörter Endspurt. Und von diesem unaufhaltsamen Endspurt waren die beiden internationalen Kanonen Bromilow und Holding völlig überrascht und niedergefübelt worden.

Das Londoner Stadion aber hatte nicht viel Interesse für diesen deutschen Läufer, es hatte nur Interesse für England und Amerika.

Heute sollte es sich erweisen auf Biegen und Brechen!

Zweimal bisher hatten in Olympischen Spielen die Engländer und zweimal die Amerikaner diesen wunderbaren Lauf gewonnen. 1896 und 1900 jene, 1904 und 1906 (Zwischenolympia in Athen) diese.

Und nur jene oder diese konnten nach der festgerammten Meinung der Welt auch heute in Frage kommen. (Fortsetzung folgt.)

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Kleine und große Sommerkleider

Aus der Monatsschrift „die neue linie"



Sommerliches Stilkleid aus schwarzem Taft mit richtungwechselnder Streifenstellung. Sehr reizvoll die Armelpartie, die durch geraffte Tütenfalten gebildet wird. Bunter Beyer-Schnitt K 38223 f. 84/92 cm Obw.

Festliches Sommerkleid aus weißer Waschseide oder Seidenpikee mit betonter Achselpasse, die rückwärts eine Spitze bildet. (Nach dem Schnitt kann man auch ein kurzes Sommerkleid arbeiten!) Bunter Beyer-Schnitt K 38197 für 96/104 cm Oberw.



Zeichnung: L. Fries

Die Wahl des Stoffes ist uns in diesem Sommer nicht ganz leicht gemacht, weil die Fülle der zu Gebote stehenden Neuheiten beinah unbegrenzt scheint, besonders in Hinblick auf Farbe und Material. Dabei müssen wir feststellen, daß für die Tages- und Sportmode Leinen und leinenähnliche Gewebe in den Vordergrund treten, im Gegensatz zu den reliefartigen Stoffen der eleganten Kleider. Überraschend wirken hierbei starkfarbige Zusammenstellungen in Korallenrot und Saffiangelb, Indigoblau und Marine, Mohnrot und Myrtengrün, ebenso wie die kühne Zeichnung des Stoffmusters, die sich neben Blumen und Punkten Motive der menschlichen Lebensbezirke zum Vorbild nimmt. Margarete



Das dreiteilige Strandkomplet aus zitronengelbem Leinen mit rückenfreiem Westenteil in Korallenrot kann man mit kurzem Bolerojäckchen auch als Straßenanzug tragen. Bunter Beyer-Schnitt S 7489 f. 96/104 cm Obw.

An sonnigen Tagen sieht man im rotgetupften Seidenkleid besonders reizend aus. Typisch die durchgehende Plisseebahn mit rotem Kordelschmuck. Bunter Beyer-Schnitt K 38118 für 92/100 cm Oberweite erhältlich.

Das ärmellose Sport- und Strandkleid aus naturfarbenem Noppenleinen wird durch eine kurzärmelige Jacke ergänzt. Rote Biesen- oder Nahtstepperei garniert die Ränder. Bunter Beyer-Schnitt K 38173 f. 88/96 cm Obw.

Zu den bewährten Beyer-Schnitten
die schönen Sommerstoffe von
Immer finden Sie hier die modischen Neuheiten sehr preiswert

Buddeberg

Mehr vom Sommer durch Alsberg Leistung

Auch

Wäsche

gehört zur sommerlichen Kleidung, besonders wenn sie in so schönen, zarten Farben und so preiswert ist

Garnitur, gestreift, Kunstseiden-Interlock

Hemdchen mit Bandträger **0.98**

Schlüpfer mit auswechselbarem Gummi **0.98**

Garnitur, Kunstseide, Fantasie gestrickt

Hemdchen mit Gummieinfassung **1.95**

Schlüpfer mit auswechselbarem Gummi **1.95**

Schlüpfer Charmeuse, 2. Wahl, mit Gummirand **1.00**

Taillenröcke Charmeuse, 2. Wahl, mit aufgesetztem Spitzenmotiv **1.85**

Taillenröcke Charmeuse, elegante, weichfließende Qualität, vornehmes Crêpe-Satin-Motiv **3.75**

Nachthemden farbig, Batist, Flügelarm, hübsch garniert **1.95**

Schlafanzüge Millefleurs, Puffarm, sehr apart **3.75**

Schlafanzüge Fein-Popeline, Indanthren, hübsch verarbeitet . . **4.35**

und

Schürzen

Kittel-Kleider für Haus und Garten

Tochter-Schürzen aus modern bedrucktem Kretonne, hübsch gepaspelt **1.75**

Frauen-Schürzen Delfter Druck, weite Form, solide Qualität **2.90**

Küchen-Kittel ärmellos, bunt bedruckt, sehr haltbar **2.95**

Haus-Kittel halber Arm, Delfter Druck, hübsch garniert . . **4.20**

Haus-Kleider aus kariertem Zefier, weiße Kragen- und Aermelaufschläge **3.50**

Man beachte unsere Schaufenster!

Alsberg

Fürstenhof

KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Zur schönen Aussicht

Heute Donnerstag, ab 4 Uhr:

Familienkonzert

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der Föllenbecker Straße soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.50 RM. in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 18. Juni 1936 ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt ist wegen des Umzuges in das neue Dienstgebäude Ravensberger Straße 125, vom 15. bis 17. Juni 1936 geschlossen. Der Sprechtag am 13. Juni 1936 fällt aus. Zahlungen können auf das Postscheckkonto Hannover Nr. 48063 und Reichsbank-Giro-Konto Bielefeld geleistet werden.

113. **Finanzamt Bielefeld.**

Verdingung.

Die
1. **Dachdecker-Arbeiten**
2. **Klempner-Arbeiten**
3. **Eisenkonstruktionen**
4. **Fliesenarbeiten**
5. **Be- und Entwässerungs-Arbeiten**
6. **Herstellung der Licht-, Kraft- und Rufanlage**

für den Umbau des Hauses der Kreishandwerkerschaft Bielefeld, Papenmarkt 11, sollen unter den Inhabern der Anteilscheine öffentlich ausgeschrieben werden. Die Unterlagen sind bei dem Architekten, Dipl.-Ingenieur **Thiele**, Bielefeld, Ulmenstr., abzuholen.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag in der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft Bielefeld, 55er-Straße 2, bis zum Eröffnungstermin abzugeben.

Eröffnungstermine:
Zu 1 und 2 am 30. 6. 1936, 10.00 Uhr,
zu 3 und 4 am 30. 6. 1936, 10.15 Uhr,
zu 5 und 6 am 30. 6. 1936, 10.30 Uhr.

Kreishandwerkerschaft Bielefeld.

Holzwurm-Politur „Krufol"

beseitigt radikal den Holzwurm und gibt zugleich den Möbeln wundervollen Glanz. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsmaterial

Alleiniger Verkauf:
Jahnplatz-Drogerie
Riemeier

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Verkäufe

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Stangenschweine verkauft billig **Alfr. Brackwede.**

Günstige Kapitalanlage

Möbelfabrik, a. d. Köln-Mindener Bahn gelegen, ist mit einer Anzahlung von 3000 RM und Abzahlung jährlich mindestens 1000 RM. für 26 000 RM zu verkaufen. Eigentlicher Wert mindestens 35 000 RM. einschl. Fabrikgebäude für ca. 30 Mann Belegschaft. Kompl. Maschinen u. Werkzeuge. Für läng. Zeit vorhand. Aufträge, Laden m. Schaufenst., schön. Garten. Wohnhaus, welches pro Jahr 1100 RM. Miete einbringt, Bauj. 1929, hauszinsfr. Günst. f. Kaufmann od. Fachmann, da Gewerbe mit übern. werd. kann. (Evtl. auch Beteiltg.) Verm. auch durch Makler erwünscht. Angebote unter 35 M Oelde in Westf., postlagernd. 11.6.

Anker-Werke

Aktien-Gesellschaft - Bielefeld

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Vermögen		1. Juli 1935		Zugang		Abschrbg.		31. Dez. 1935	
Grundstücke		320 000	—	—		—		320 000	—
Fabrik-Gebäude		1 268 000	—	—		18 660	—	1 249 340	—
Geschäfts- und Wohngebäude		90 000	—	—		1 340	—	88 660	—
Maschinen		—		68 762	63	68 762	63	—	
Vorrichtungen		—		32 462	38	32 462	38	—	
Werkzeuge		—		47 421	24	47 421	24	—	
Einrichtungen		—		28 084	17	28 084	17	—	
Dampfheizung, Gas- und Wasserleitung		—		4 697	90	4 697	90	—	
Elektr. Licht- und Kraftanlage		—		51	88	51	88	—	
Modelle		—		1 155	91	1 155	91	—	
Fuhrwerk und Auto		—		14 060	—	14 060	—	—	
Waren: Rohstoffe		358 440	15						
Halbfertigfabrikate		1 344 731	19						
Fertigfabrikate		258 987	76					1 962 159	10
Kasse, Postscheck und Reichsbank								47 169	83
Wechsel		347 566	75						
Schecks		1 504	83						
		349 071	58						
Abschreibung		34 907	16					314 164	42
Schuldner: Warenforderungen		1 408 479	38						
Vorschüsse		66 197	93						
		1 474 677	31						
Abschreibung		147 467	73					1 327 209	58
Bankguthaben								99 612	69
Wertpapiere								2 530	—
Beteiligung								3 500	—
Hypothek								10 000	—
Anzahlungen								1 291	25
	RM			196 696	11	216 696	11	5 425 636	87

Schulden						31. Dez. 1935	
Aktienkapital						2 160 000	—
Rücklage						450 000	—
Sonderrücklage						239 589	82
Rückst. Gewinnanteile						1 005	—
Delkredere						300 000	—
Otto-Kramer-Stiftung						191 028	65
Rückstellungen für Steuern usw						200 000	—
Gläubiger: Warenlieferungen				186 119	34		
Anzahlungen				175 773	23		
Posten zur Rechnungsbegrenzung				196 676	22		
Sonstige Verbindlichkeiten				1 294 006	33	1 852 575	12
Gewinn- und Verlustkonto:							
Gewinn-Vortrag		9 317	16				
Gewinn 1935		22 121	12			31 438	28
	RM					5 425 636	87

Verteilungsvorschlag.

Gewinn einschließlich Vortrag	RM 31 438.28
1% Dividende	RM 21 600.—
Vortrag auf neue Rechnung	RM 9 838.28

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1935.

Soll				
Löhne und Gehälter	1 737 287	50		
./. Löhne für selbst hergestellte Anlagen	50 343	54	1 686 943	96
Soziale Abgaben			119 186	12
Zinzen			39 850	87
Besitzsteuern			97 214	40
Andere Steuern und Abgaben			120 909	72
Sonstige Aufwendungen			699 413	67
Abschreibungen: Fabrik-Gebäude	18 660	—		
Geschäfts- und Wohngebäude	1 340	—		
Maschinen	68 762	63		
Vorrichtungen	32 462	38		
Werkzeuge	47 421	24		
Einrichtungen	28 084	17		
Dampfheizung, Gas- und Wasserleitung	4 697	90		
Licht- und Kraftanlage	51	88		
Modelle	1 155	91		
Fuhrwerk und Auto	14 060	—	216 696	11
Andere Abschreibungen			91 743	06
Gewinn-Vortrag	9317	16		
Gewinn 1935	22 121	12	31 438	28
RM			3 103 396	19

Haben				
Außerordentliche Erträge			69 917	87
Fabrikation-konto			3 024 161	16
Gewinn-Vortrag			9 317	16
RM			3 103 396	19

Der Aufsichtsrat: Paul Lohmann, Vorsitzender. **Der Vorstand:** Dr. Otto Kramer Kurt Kramer

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher, Schriften und sonstigen Unterlagen der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Bielefeld, im Mai 1936. Dr. Kuhlmann, Wirtschaftsprüfer.

In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt:
Herr Generaldirektor Paul Lohmann, Bielefeld, und Frau Ilse zur Nieden, Bielefeld.

38 PS Hansa-Cabriolet

6 Zylinder, 29 000 km gelaufen, steuerfrei, in tadelloser Verfassung, günstig abzugeben.

Fischer & Co., g. m. b. H. Kraftfahrzeuge
Horst-Wessel-Straße 16/18. Ruf 2301/02.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe ich:

St. Bernhards-Hündin

mit Stammbaum, langhaarig, 3 Jahre alt, sehr schön gezeichnet, mit 3¼ Jahr alten Junghunden. Abholer bevorzugt.

Daniel Drinkuth,
Gebirgsausflugsort **Sennhütte bei Bad Pyrmont**

Abbruch

Papenmarkt (Erholung), **Fenster, Türen, Balken, Bretter, Brennholz, Granitbänke, Heizkörper, Paneele, Treppen, Oberlichte, Abortholzwände u. -türen Türschließer usw.** billig abzugeben.

W. Schlingmann, Telef. 2598

1 Eichenschlafzimmer

mit Nußbaum Schrank 3türig, unbenutzt, kompletts mit Matratzen für ganze 260 RM. frei Haus wegen Zahlungsunfähigkeit eines Käufers sofort verkäuflich. b

August Heilmann
Bruchmühlen Fernruf 17

Speisezimmer-Büfetts

echt Eich

im Ausverkauf

sehr günstig, im

Möbelhaus Peschke
Gütersloh Königstraße 5

Schlafzimmer, massiv Eiche, mit Matratzen, Marmor 2 Stühle, **325 Mk. Küchenbüfett,** 160 cm, mit Anrichte, Tisch, 2 Stühle, **125 Mk., Kinderbett,** Eisen mit Polster, **8 Mk.,** zu verkaufen **Möbel-Weber,** Kreuzstr. 1. ö?

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 11.6.g
Schlang, Kreuzstraße 10 Tel. 6160.

Verschiedenes

Tischlereibetrieb

auf 6—8 Mann eingerichtet, sucht lfd. Arbeit, zwecks Anfertigung von Möbel (Kleinmöbel), Maschinen und Ausdehnungsmöglichkeit vorhanden. Angebote unter L T 9550 **an die Westfäl. Zeitung.**

Erste Beilage
Nr. 134 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 11. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 11. Juni.

Ein Vogelparadies in Bielefeld

Ueber der „Johannislust" liegt, an den Berg geschmiegt, ein sorgsam umhegtes Waldstück, eine für die Spaziergänger verbotene Schonung, in dem die Vögel ein ungestörtes Plätzchen für sich gefunden haben. Vom Johannisberg aus kann man, über das Weggeländer gebeugt, bequem hineinsehen und beobachten.

Dichtes Gestrüpp wuchert da unten. Schlehen und Weißdornhecken, Holunderbüsche, Tannen und Haselnußsträucher wachsen durcheinander um hohe Buchen, schlanke Birken, um Ahorn, Eichen und Kiefern. An ihren Stämmen klettert Efeu und wilder Hopfen hoch, das Geißblatt mit seinen Blütenbüscheln schlingt sich ums Unterholz, aus dem ein scharfer Duft von Farnkräutern und Moos hochsteigt.

Dort in der Astgabel, dicht am Stamme des Ahorns, füttert ein Buchfink seine Jungen im Neste. Schön sieht er aus im Glanze der Morgensonne. Sein schieferblaues Köpfchen mit dem schwarzen Stirnfleck, sein brauner Rücken, die weißen und gelben Binden, die sich über seine schwarzen Flügel legen — das alles gibt eine wundersame Farbensymphonie.

Es wispert ganz fein im Nadelgehänge des Fichtenastes. Hier schaukelt sich ein Grünfink. Man muß seine Augen anstrengen, um ihn richtig zu sehen, denn die Farbe seines Gefieders hebt sich kaum von den frischgrünen Nadelspitzen ab.

Schwarzdrosseln fliegen mit lautem Gackern von Baum zu Baum, und, mit Futter im Schnabel, verschwindet ein unruhiges Rotschwänzchen im Efeu, hinter dessem glänzenden Blattwerk es sein Nest versteckt hat.

Ziemlich dreist und vertrauensselig ist ein Rotkehlchen dicht vor uns hin aufs Geländer geflogen und sieht uns mit glänzenden Perlaugen an. Ueber uns sucht eine Meise mit hellgelber Brust die Blätter des Wildkirschbaums nach Insekten ab, deren Kleinigkeit und Winzigkeit unser Auge gar nicht entdecken und wahrnehmen kann. Und interessant ist es, dem Buntspecht zuzusehen, wie er in schnellen Spiralen an dem borkigen Kiefernstamm hochsteigt, sich auf seine Schwanzfedern stützt und auf der Rinde herumtrommelt. Und es singt und jubelt, flötet und schmettert in der grünen Wildnis aus hundert kleinen Kehlen; nur die Nachtigall verhält sich ruhig am kühlen Sommertag.

Ist aber die Nacht gekommen, dann fliegen mit unheimlich leisem Flügelschlag die Eulen über die Schonung, und drinnen im Dickicht schreit gellend ein Kauz auf. hlr.

Das Jawort durch die Tat erhärten!

Großaktion der NS-Volkswohlfahrt.

Auf Einladung des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt Holtmann und des Kreisleiters der NSDAP, Himmerich, hatten sich am Mittwoch abend im Kyffhäuser die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Stadt Bielefeld, Vertreter der Behörden, aller Formationen der Bewegung, Führer der Wirtschaft und des Geisteslebens, die Leiter der Vereine und Verbände zu einer Besprechung eingefunden, in welcher der Propagandawalter der Gauinspektion III des Gaues Westfalen-Nord der NS-Volkswohlfahrt über den Sinn der Großaktion vom 8.—22. Juni in Bielefeld, über ihre Zielsetzung und ihre praktische Durchführung sprach. Diese Großaktion, bei der es darum geht, auch in Bielefeld die Front der selbstlos Opfernden zu erweitern, wird von allen führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens getragen. Es ist, so führte der Redner u. a. aus, ungerecht, daß in Bielefeld wie schon in den letzten Jahren so auch fürderhin 14 000 das Opfer der NSV tragen, während es noch Tausende gibt, die noch eher und noch besser dazu in der Lage sind, die aber heute noch abseits stehen. Sie alle gilt es zu erfassen. Das Ja des 29. März muß durch die Tat erhärtet werden.

Kreisleiter Himmerich wies darauf hin, daß Bielefelds Bevölkerung in Anbetracht ihrer wirtschaftlich verhältnismäßig gesunden Lage durchaus in der Lage sei, noch stärker als bisher sich für die großen Ziele der NS-Volkswohlfahrt einzusetzen. Wenn schon in den notleidenden Bergarbeiterstädten des Gaues mehr als 10 Prozent der Bevölkerung Mitglied der NSV sind, dann darf es in dem wirtschaftlich gesunden Bielefeld nicht mit 7,8 Prozent sein Bewenden haben.

Mit dem Sieg-Heil des Kreisleiters auf den Führer schloß die Kundgebung.

Keine Beschäftigung mehr ohne Arbeitsbuch

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, vom 1. Juli 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind: 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft; 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei; 3. Textilindustrie; 4. Vervielfältigungsgewerbe; 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie; 6. Bekleidungsgewerbe; 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -Versorgung; 8. Reinigungsgewerbe; 9. Gaststättenwesen; 10. Häusliche Dienste.

Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter und Angestellten beschäftigen läßt, macht sich strafbar

Umzug des Finanzamtes

Das Finanzamt Bielefeld erläßt heute eine Bekanntmachung über den Umzug in das neue Dienstgebäude in der Ravensbergerstraße Nr. 125 und weist darauf hin, daß der Sprechtag am 13. Juni 1936 ausfällt und seine Dienststellen vom 15. bis 17. Juni 1936 für den öffentlichen Verkehr geschlossen sind.

Bitte an die Betriebsführer

Zum Sporttreffen des BDM

Der Kreisleiter der DAF Pg. Brinkmann und die Untergauführerin des BDM bitten uns, folgendes aufzunehmen:

Im Rahmen des Reichssporttages des BDM findet in Bielefeld am 14. Juni das Sporttreffen des Untergaues 158 statt. Am Sonnabend nachmittag wird um 16 Uhr die Generalprobe durchgeführt. Wir bitten daher die Betriebsführer von Bielefeld-Stadt und Land, den bei ihnen beschäftigten BDM-Mädeln, für die Probe freizugeben.

1000 Kinder wurden betreut

Bei der Bahnhofsmission Bielefeld wurden im Jahre 1935 1000 Kindern und Jugendlichen Rat und Hilfe zuteil, sei es, daß Umsteigehilfe geleistet, Uebernachtung, Verpflegung oder Beratung geboten wurde.

Aber auch Erwachsene, insbesondere Alte, Blinde und Gebrechliche empfanden dankbar den täglichen Dienst der Bahnhofsmission.

Einmal im Jahre tritt nun die Bahnhofsmission an Sie heran mit der Bitte: Füllen Sie uns die Hände, damit wir weitergeben können denen, die in Not sind. Wenn am 13. und 14. Juni die drei großen Verbände: Innere Mission, Caritas und Rotes Kreuz ihre Haus- und Straßensammlung haben, um einen Teil der ihnen so notwendigen Mittel damit zu decken, dann lassen Sie es sich nicht verdrießen, auch der Bahnhofsmission, die am Bahnhof auf Sie wartet, ein Scherflein zu geben.

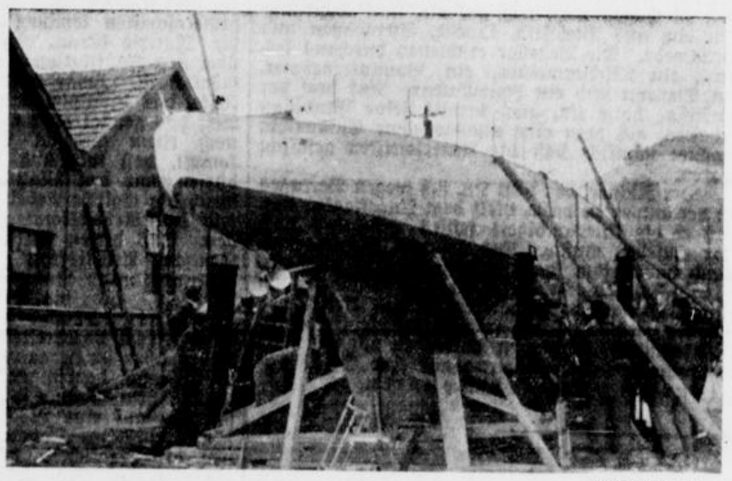
Luftschutzsanitätsgeräte in den Apotheken

Der Reichsluftfahrtminister hat durch Bescheid an den Reichsapothekerführer auf Grund des Luftschutzgesetzes den Vertrieb von apothekenpflichtigen Luftschutzsanitätsgeräten für den Werkluftschutz und den Selbstschutz mit sofortiger Wirkung auf Widerruf den Apotheken im Deutschen Reich genehmigt. Bei den für den Apothekenvertrieb zugelassenen Luftschutzgeräten handelt es sich im einzelnen um Sanitätstaschen, Gastaschen, Luftschutzverbandspäckchen und Luftschutzhausapotheken.

Kein Wasser und doch:

Hochseekreuzer-Segelyachten-Werft in Brackwede

„Ernasta", die Olympia-Segelyacht — Das erste Leichtmetall-Schiff fährt nach und von New-York



Das Heck der Yacht mit der Schraube des Hilfsmotors

WZ-Bilddienst.

Hochseekreuzer - Segelyachten - Werft . . . .!? Mancher Leser mag wohl besorgt den Kopf schütteln. Der Berichterstatter kann doch unmöglich in diesen Tagen einen Sonnenstich erhalten haben! Zum Schiffsbau gehört so sicher Wasser, wie nach Adam Riese 2×2=4 ist. In Bielefeld oder in seiner Umgebung eine Werft, eine Schiffsbauwerft . . .! Da lachen ja die ältesten Hühner! Vielleicht in der Senne. Hier hätte allenfalls eine Werft für Wüstenschiffe Berechtigung. Aber eine Werft, die Schiffe herstellt, die auf dem Wasser Dienst tun sollen . . .! Nein, das ist hier völlig ausgeschlossen . . .!

Und doch ist es so. Und doch wird in unserer Gegend ein Schiff erbaut, ein ganz besonderes dazu. Es ist zwar nur eine Segelyacht, aber eine Segelyacht, die einmal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken wird. Sie wird in einem Brackweder Werk erbaut. Nur wenig abseits von der Adolf Hitlerstraße liegt der Werftplatz, wenn man so sagen darf. An einer schmalen Straße, die am Werk vorbeiführt, sieht der schnittige Rumpf in seinem Gerüst. Die Schlankheit seines Leibes läßt ahnen, mit welcher Kraft die Yacht die Wellenberge des . . .

Doch lassen wir das Wasser und bleiben wir in Brackwede. Sicherlich wird heute mancher hinausfahren wollen, um sich das Schiff anzusehen. Zwecklos, völlig zwecklos! Das Schiff hat bereits seine Gebburtsstätte verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Bremen. Hier wird es getakelt und seine Jungfernfahrt, die übrigens sein Erbauer, Herr Arntzen-Brackwede, mitmachen wird, nach Hamburg antreten. Am 17. Juni verläßt die Yacht auf der „New York" Hamburg, um nach New York gebracht zu werden.

Was sie hier will? Das ist schnell erzählt. Unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers von Tschammer und Osten veranstaltet der Norddeutsche Regattaverein in Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Cruising Club of Amerika eine Transatlantic-Regatta, die für alle Nationen offen ist. Insgesamt nehmen an der Regatta etwa 50 Yachten, Hochseekreuzer, teil. Sie gehen vom Newyorker Hafen New Port in See und segeln bis zu den Bermudas. Hier beginnt die eigentliche Regatta mit dem Ziel Curhafen. Die Regatta ist gewissermaßen ein Auftakt zu den Olympischen Spielen in Berlin. 3400 Meilen sind zurückzulegen, wofür die Yachten unter einigermaßen guten Verhältnissen etwa 3 Wochen benötigen. Der Start ist auf den 1. Juli, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Deutschland wird durch neun Schiffe vertreten sein. Die Teilnehmer waren sich darüber klar, was dabei für Deutschland nicht nur in sportlicher Hinsicht auf dem Spiele steht. Es ist daher kein Wunder, daß einer der führenden Teilnehmer sich mit dem Gedanken der

Neukonstruktion einer Yacht

beschäftigte, die nicht nur den übrigen Yachten an Seetüchtigkeit ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen war, sondern vor allem ein Gewicht aufwies, welches das der normalen Yachten bei weitem unterschritt. Dieser Mann ist der Major a. D. von Gaza-Berlin, Mitglied des Berliner Segelclubs „Tegel-See", Inhaber des Pour le merite, ein großer Segler vor dem Herrn, Auftraggeber, Eigner und Führer der neuen Yacht, die den Namen „Ernasta" erhalten hat.

Das Brackweder Werk, das sich Leichtbauten aller Art zur Aufgabe gestellt hat, übernahm den Bau, obwohl — oder sagen wir besser — weil es wußte, daß es dabei galt, völlig neue Wege im Schiffsbau zu beschreiten. Bisher sind die Segelyachten aus Stahl und Holz erbaut worden. „Ernasta" ist der erste Hochseekreuzer, der aus Leichtmetall hergestellt worden ist. In einer Besprechung erzählte der Leiter des Werks von Schwierigkeiten, die es dabei zu überwinden galt, von den technischen Problemen, die dabei zu lösen waren. Wir können darauf verzichten, alles im einzeln aufzuzählen. Es genügt, zu registrieren, daß sie überwunden werden konnten.

Am 1. April wurde die Yacht auf Kiel gelegt. In rund 2½ Monaten stand sie fahrtbereit. Welches Maß von Opfersinn, von Hingabe aller Tätigen am Werk hinter dieser unverhältnismäßig kurzen Zeit steht, kann man ermessen, wenn man weiß, daß der Bau einer gleichgroßen Yacht normalerweise 6 — 8 Monate in Anspruch nimmt. Hinter Opfersinn und Hingabe der zahlreichen Brackweder Handwerker und der Männer des Werks aber steht das stolze Bewußtsein, mitgearbeitet haben zu dürfen an dem Bau eines Schiffes, das das erste seiner Art ist und demnächst der Welt beweisen wird,

was deutsche Werkmannsarbeit und deutscher Ingenieurgeist zu leisten vermögen.

Die Voraussetzungen dafür sind dem Schiff in hohem Maße eigen. Es ist durch die Verwendung von Leichtmetall als Werkstoff

um 60 Prozent leichter

geworden als gleichgroße Stahlbauyachten. 1300 Kilogramm Leichtmetall (Duralplat) wurden verbaut. Infolge der Leichtigkeit hat die Yacht weit geringeren Tiefgang, hat somit auch eine weit geringere Reibungsfläche. Die an sich vielleicht höhere Gefahr des Umkippens ist durch besondere Konstruktionsmaßnahmen beseitigt worden. Bekanntlich wird Leichtmetall sehr leicht vom Seewasser angegriffen. Das Schiff hat darum einen fünffachen Anstrich, in einer jeweils besonders vorbereiteten chemischen Zusammensetzung erhalten. Die Yacht hat folgende Maße: Länge über alles: 14 Meter, Länge in der Wasserlinie: 13 Meter, Breite in der Wasserlinie: 2,3 Meter, Wasserverdrängung: 10,5 Tonnen, Segelfläche: 122,8 Quadratmeter. Mast: 18 Meter mit einem Gewicht von 300 Kilogramm. Er ist als Hohlträger konstruiert und ebenfalls aus Leichtmetall gebaut. Die Yacht ist ferner mit einem Hilfsmotor ausgerüstet, der mit seinen 25 PS eine Geschwindigkeit von 6 Knoten in der Stunde entwickeln kann. Unter vollen Segeln hat das Schiff eine Geschwindigkeit von 12—14 Knoten. Die schnittige Form, die nach dem System der Stromlinie konstruiert wurde, geht aus ihrem Breitenverhältnis von 1:5,5 hervor.

Das Innere ist ein Wunder der zweckmäßigen Raumeinteilung. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten aufzuzählen. Die Yacht wird eine Besatzung von 6 Mann haben. Bemerkenswert ist noch, daß nach der Ausschreibung 1250 Liter Betriebsstoff, 1500 Liter Trinkwasser und Lebensmittel für 6 Wochen für die Besatzung mitgeführt werden müssen. Es versteht sich, daß das Schiff mit allen Apparaten der Nautik, so auch mit einer Funkanlage, ausgestattet wird.

Unsere besten Wünsche begleiten die Yacht „Ernasta", die von Bielefelder bezw. Brackweder Facharbeitern erbaut wurde. Möge sie die Hoffnungen erfüllen, die ihre Konstrukteure in sie setzen. Dann wird es nicht das letzte Schiff sein, das in unserer Heimat erbaut worden ist.

Die Zeugin ermordet

Mordprozeß Hartenstein begann

Vor dem Bielefelder Schwurgericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Broetz, begann heute vormittag, 9,15 Uhr, die Verhandlung gegen den am 10. August 1890 geborenen Wilhelm Hartenstein aus Minden, der des Mordes angeklagt ist. Die Anklage vertritt Gerichts-Assessor Haddenhorst, die Verteidigung liegt bei Rechtsanwalt Dr. R. Nierhoff-Bielefeld.

Ueber die Vorgänge, die zur Erhebung der Anklage führten, ist seinerzeit von uns ausführlich berichtet worden. Am 14. August 1935 kam der Angeklagte in die an der Simeonsstraße in Minden gelegene Wohnung der Ehefrau Luise Reck geb. Eickhoff und stach nach einer kurzen Auseinandersetzung mit einem dolchartigen Messer, das er bei sich führte, mehrmals auf die Frau ein. Auf die Hilferufe der Frau kamen die Nachbarn hinzu und fanden diese sterbend an der Tür; sie konnte noch den Angeklagten Hartenstein als Täter bezeichnen. Hartenstein stellte sich dann selbst auf der Polizeiwache und beim Gericht. Er wurde darauf sogleich in Haft genommen.

Ueber die Vorgeschichte wurde schon damals bekannt: Zwischen dem Angeklagten und der Familie Reck herrschte seit einigen Jahren ein gespanntes Verhältnis. Der Versorgungsanwärter Menno Reck war in einem Prozeß gegen Hartenstein wegen Sittlichkeitsverbrechens als Hauptbelastungszeuge vernommen worden. H. wurde wegen Verbrechens nach § 176 Ziff. 3 zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Er bestritt, sich schuldig gemacht zu haben und er beschuldigte den Zeugen R. des Meineides. Ein daraufhin eingeleitetes Verfahren gegen R. wurde aber eingestellt. Es kam dann zu einem Verfahren gegen Hartenstein wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung. In der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer war auch die Frau Luise Reck als Zeugin vernommen worden. Dieses Urteil wurde rechtskräftig. Am Tage des Mordes hatte Hartenstein von der Staatsanwaltschaft Bielefeld einen ablehnenden Bescheid auf ein von ihm wegen dieser Strafe eingereichtes Gnadengesuch erhalten.

5 Jahre Zuchthaus für einen Dieb

Ein Angeklagter von ungewöhnlicher verbrecherischer Energie stand in dem am 1. Dezember 1907 zu Nieder-Dornberg geborenen Wilhelm Ahlemeier vor den Schranken der Großen

Gerade bei zartem Kinderhaar –
ist es richtig und wichtig, nicht allein für Sauberkeit zu sorgen, sondern auch für die Gesundheit und Kräftigung des Haares.
Schwarzkopf „Extra-Zart" mit Spezial-Kräuterbad (DRP angem.) berücksichtigt dies: Schinnen und Schuppen, sprödes oder fettiges Haar lassen sich mit diesem Kinder-Schaumpon durch besondere Abstimmung wirkungsvoll behandeln.
Wie „Extra-Mild" und „Extra-Blond" ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart" seifenfrei und nicht-alkalisch.
Regelmäßige Pflege mit „Extra-Zart" sichert Ihrem Kinde schönes und gesundes Haar für alle Zukunft.

Strafkammer des Bielefelder Landgerichts. Längst war er hier kein Unbekannter mehr. Immer wieder war er straffällig geworden und hatte die ernsten Mahnungen in den Wind geschlagen. So begann er denn auch, als er am 15. Januar 1936 nach Verbüßung der letzten Strafe entlassen wurde, sofort wieder mit einer Serie von schweren Diebstählen. Dabei hatte er es besonders auf die in den Abend- und Nachtstunden vor den Bielefelder Lokalen parkenden Kraftwagen abgesehen, denen er seine Beute entnahm. Was die Koffer oder Aktenmappen enthielten, schien ihn erst in zweiter Linie zu interessieren. Außerdem betätigte sich Ablemeier auch als Fahrradmarder.

Das Gericht glaubte nun diesem Angeklagten nur durch die volle Strenge des Gesetzes imponieren zu können und erkannte wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen, wegen schweren Diebstahls in zwei weiteren Fällen und wegen fortgesetzten schweren Diebstahls — sämtliche Straftaten begangen unter den Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalles — auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Anordnung der dauernden Sicherungsverwahrung lehnte das Gericht jedoch ab, da man hoffe, daß diese erste empfindliche Zuchthausstrafe ihre Wirkung auf den Angeklagten nicht verfehlen werde.

Auf der schiefen Bahn

Zwei junge Menschen stehen in der Anklagebank. Wilhelm Bl. ist eben 22 Jahre alt, sein Freund Friedrich Ei. sogar erst 19 Jahre. Und doch hatten sie beide schon ihren Denkzettel. Wilhelm Bl. war fünf Jahre lang in einer Zelte- und Faltbootefabrik beschäftigt gewesen, bis ihm eines Tages der sonst gutmütige Chef vor die Tür setzte, da er mit Betrübnis feststellen mußte, daß der hoffnungsvolle junge Mann einen ganz ansehnlichen Betrag unterschlagen hatte. Strafanzeige erstattete er freilich nicht, um dem jungen Menschen nicht die Aussichten für das fernere Leben zu verderben. — Aber auch der jüngere Freund war bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten, da er sich als Automarder betätigt hatte. Das hatte ihm eine Gefängnisstrafe von vier Monaten eingebracht.

Da sie nun beide arbeitslos waren, gingen sie manchmal miteinander durch die Straßen der Stadt, spielten auch hin und wieder einen soliden Skat. Und sprachen auch über die für sie nicht gerade rosigen Zeiten. Plötzlich sprang der verwegene Gedanke auf, gemeinsam „ein Ding zu drehen" — so im Verbrecherjargon drückte sich leider einer der Angeklagten aus! Bl. wußte um die örtlichen Verhältnisse bei seinem früheren Chef genügend Bescheid, um die Sache inszenieren zu können. Und tatsächlich gelang auch der Einbruch in den Keller des Werkes und dann in das Privatkontor, wo den beiden ein Betrag von etwa 18 Mark in die Hände fiel, den sie „brüderlich" teilten. Vor Gericht stritten sie sich nur darum, wer dabei von ihnen der aktivere Teil gewesen sei.

Das Schöffengericht hielt aber die beiden Angeklagten nach ihrem eigenen Geständnis des gemeinschaftlichen schweren Diebstahls für überführt und erkannte gegen Bl. auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und gegen Ei. auf eine solche von fünf Monaten.

Die Geneigtheit der Kunden vordatiert

Alle Tage erlebt man vor Gericht Fälle von Provisionsschwindel. Man weiß, daß die Vermittlertätigkeit auf Provision meist kein leichtes Brot bedeutet. Bei manchen Artikeln ist es so, daß der eine Vertreter dem nächsten sozusagen den noch warmen Türgriff in die Hand gibt.

Wilhelm Kn. aus Bielefeld, 30 Jahre alt, hatte die Vertretung in Schreibmaschinen übernommen. Und offenbar geschah es allzu häufig, daß er vergeblich an die Türen klopfte. Man sagte ihm das vielleicht nicht immer mit ganz dürren Worten. Und darin lag, wie Kn. vor Gericht ausführte, der Fehler. Vage Hoffnungen für die Zukunft, die man ihm gelassen, wurden bei ihm zur greifbaren Wirklichkeit. Und dann half er schnell noch eine Kleinigkeit nach. Er habe etwa so gedacht: Wenn der Kunde nicht ganz abgeneigt ist und Interesse gezeigt hat, wird er vielleicht auch die Bestellung nicht zurückgeben lassen, wenn sie ihm von der Firma bestätigt wird und dann die Tippmaschine ankommt. Also nahm Kn. in zahlreichen derartigen Fällen seine Handschrift und schrieb Müller oder Schulze — als eine Art von „Geschäftsführung ohne Auftrag". Der Generalvertreter war hocherfreut über die erfolgreiche Arbeit. Gingen doch im Laufe von 14 Tagen nicht weniger als fünf Bestellungen ein, aus Bielefeld, Quelle, Steinbagen und Brackwede. Die Besteller erschienen durchaus solvent, ein Tischlermeister, ein Bauunternehmer, ein Tierarzt und ein Installateur. Auf drei der Aufträge hatte Kn. auch bereits seine Provision erhalten, als man eine unangenehme Entdeckung machte: nämlich, daß die Unterschriften gefälscht waren.

Der Richter, vor dem Kn. sich wegen Betruges zu verantworten hatte, hielt dem Angeklagten vor, daß er die Unerlaubtheit seines Handelns doch klar einsehen mußte. Der gesunde Menschenverstand haben ihm sagen müssen, daß es nicht angängig sei, „die Geneigtheit der Kunden um einige Monate vorzudatieren". Das Urteil des Schöffengerichts lautete wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit vollendetem und versuchtem Betrug auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Johannisberg zeigt:

Eine erschöpfende Schau aller Qualitätserzeugnisse

der Fahrrad-, Näh- und Büromaschinen-Industrie

Heute um 10 Uhr wird die Reichsfachausstellung des Mechanikerhandwerks auf dem Johannisberg eröffnet. Es ist nicht die erste Ausstellung, die das Mechanikerhandwerk veranstaltet. Auch die Reichstagungen der früheren Jahre waren jeweils mit einer Ausstellung verbunden, die eine Leistungsschau der einschlägigen Industrie darstellte. Zwischen der jetzigen und den Fachausstellungen der früheren Jahre besteht jedoch ein nicht geringer Unterschied. Die Ausstellung auf dem Johannisberg ist unter Inanspruchnahme weit größerer Geldmittel durchgeführt worden, als es sonst der Fall zu sein pflegte. Sie ist, um es auf eine kurze Formel zu bringen, eine umfassende, um nicht zu sagen, erschöpfende Schau aller Qualitätserzeugnisse der deutschen Fahrrad-, Nähmaschinen-, Büromaschinen-, Motorrad-, Zubehörteile- und sonstigen Industrie.

Sollte es gelingen, die Stadt Bielefeld auf die Dauer zu der Tagungsstadt der Mechaniker und des einschlägigen Handels und damit zur Ausstellungsstadt der in Frage kommenden Industrie zu machen, so wird die alljährlich stattfindende Ausstellung jedenfalls auf diesem Industriegebiete, das vor allem in Bielefeld heimisch ist, den Ausstellungsumfang der Leipziger Messe bei weitem überragen.

Die Fachausstellung gehört fraglos mit zu den schönsten Ausstellungen, die wir bisher auf dem Johannisberg bezw. in der Stadt Bielefeld gesehen haben. Sie ist schön in der Zweckmäßigkeit ihres organisatorischen Aufbaues, ihrer räumlichen Anordnung und in ihrer Ausstattung, und schön in den Erzeugnissen, die sie zeigt. Sie ist in ihren Ausstellungsobjekten ein vielfacher Beweis dafür, daß Schönheit und Technik zwei Gegebenheiten sind, die in hohem Maße miteinander zu einer eindrucksvollen Harmonie verbunden werden können. Mit einem Wort: Die Fachausstellung der Mechaniker hat Format.

Das ist das Urteil, gewonnen aus einer Vorbesichtigung, zu der uns die Ausstellungsleitung gestern eingeladen hatte. Es ist leider nicht möglich, all das aufzuführen, was die Ausstellung dem Besucher bietet. Wir müssen uns darauf beschränken, das wesentlichste zu skizzieren.

Nahezu 100 kleine und große Firmen

aus allen Teilen Deutschlands haben hier ihre Stände. Bemerkenswert ist die hohe Zahl der Stände, die Fahrräder zeigen, Fahrräder in allen Ausführungen, angefangen vom Kinderfahrrad bis zum 4-Mann-Tandem. Den Freund des Radrennsports wird es besonders interessieren, daß sich hier auch die Rennmaschine befindet, mit welcher der Rennfahrer Vanderstuyft im Jahre 1928 einen Weltrekord über 122,771 Kilometer in der Stunde aufstellte, der bis heute noch nicht gebrochen ist. Fernerhin gehören auch die vielen Stände mit Fahrradzubehörteilen, wie z. B. Fahrradwinker in verschiedenen Ausführungen, Bremsnaben, wobei eine Firma die Bremsfähigkeit am laufenden Fahrrad zeigt, Beleuchtungen, Satteltaschen, Sättel, neuartige Fahrradständer, Oelkannen, Kugeln, Fahrradschlösser, kurz alles, was zum Fahrrad gehört. Auch das Leichtmotorrad nimmt einen breiten Raum in der Ausstellung ein. Dieses Fahrzeug wird sich offenbar in einem Maße die Straße erobern, wie es bisher vielleicht nur das Fahrrad fertiggebracht hat. Aber auch die großen Brüder der Leichtmotorräder sind in bestechend schöner Ausführung vertreten. Und dann sind da: Nähmaschinen, Büromaschinen, Registrierkassen, Waschmaschinen, Möbel aus Holz und Stahl, wie sie der Mechaniker bezw. der Fahrradhändler in Büro und Werkstatt braucht, Motorenmodelle im ganzen und im Schnitt u. v. a. m.

Der Ueberblick über die Schau deutscher Qualitätserzeugnisse würde eine Lücke aufweisen, würde man nicht der künstlerischen Ausgestaltung anerkennende Erwähnung tun, die die Ausstellungsräume durch die Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Künstler erfahren haben. Ihre Bilder, die sich wie ein Fries über die Stände hinziehen, strahlen einen Humor aus, der schmunzeln macht. Man fühlt sich wohl bei dieser räumlichen Nähe von Kunst und Technik. Man sieht hier plötzlich Beziehungen zwischen Kunst und Technik, die erst die neue Zeit dem Menschen wieder nahebrachte.

Ein Spiegelbild unseres Schaffens

Der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Brinkmann, erläßt folgenden Aufruf unter der Ueberschrift „An unsere schaffenden Bielefelder Volksgenossen."

Die mit der Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrradeinzelhandels verbundene Fachausstellung auf dem Johannisberg wurde heute der Oeffentlichkeit übergeben.

Auf dem Johannisberg sind die führenden Fabriken der Fahrrad-, Motorrad-, Nähmaschinen- und Büromaschinenindustrie Deutschlands vertreten.

Für uns bedeutet diese Fachausstellung mehr, als nur eine Uebersicht über die hohe technische Entwicklung und die Leistungsfähigkeit unserer Industrie. In allen Fahrzeugen, Maschinen und deren Zubehörteilen, die in der Fachausstellung auf dem Johannisberg gezeigt werden, sind zugleich der Fleiß und die Tüchtigkeit unserer schaffenden Volksgenossen verkörpert, aus deren Händen diese Erzeugnisse hervorgingen.

Unsere schaffenden Bielefelder Volksgenossen stehen also in engster Beziehung zu der Fachausstellung und den auf ihr ausgestellten Fabrikaten. Wer seinen Blick durch die Reihen der schönen Ausstellungsstände schweifen läßt, den wird es mit Freude und Stolz erfüllen, daß unsere Arbeiterschaft an diesen Werken deutscher Technik und deutscher Qualität so hervorragenden Anteil hat.

Gerade deshalb, weil es unser schaffender Volksgenosse ist, der in seiner Regsamkeit und Arbeitstreue Stück für Stück zu einem vollkommenen Ganzen formte, ist die Fachausstellung auf dem Johannisberg eine Fachausstellung des Volkes. Die Gefolgschaften unserer Bielefelder Betriebe werden auf dem Johannisberg das Spiegelbild ihres Schaffens vorfinden.

Aus diesem Grunde laden wir die Gefolgschaften unserer Bielefelder Werke zum Besuch der Fachausstellung auf dem Johannisberg ein. Der Fabrikant, der Fachhändler, der Mechaniker und der schaffende Volksgenosse sollen auch hier in einer Reihe stehen.

Die Kreiswaltung Bielefeld der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Betriebszellenobmänner noch Richtlinien für den Besuch der Fachausstellung, so wie der Großkundgebung auf dem Schillerplatz herausgeben.

Mittel zur Berufserziehung

Wirtschaftskundliche Fahrten und Betriebsbesichtigungen

Das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ist eine lebendige Einheit, welche die Arbeitsleistung vieler Generationen und das Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit aller deutschen Volksgenossen darstellt. Es schafft in dem Wettstreit der Völker untereinander den deutschen Erzeugnissen den ihnen gebührenden Vorrang und Ruhm.

Hieraus ergibt sich für die Berufserziehungsarbeit die Aufgabe, den Arbeitskameraden und Kameradinnen das Gefüge des deutschen Wirtschaftslebens und das Ineinandergreifen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch vor Augen zu führen. Bei den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften kommen wir nicht immer so an die Materie heran, daß ein ausführliches Bild über den Fabrikations- oder Entstehungsvorgang möglich ist. Zwar wird diese Arbeit durch den Film, das Lichtspiel und den Schaukasten erleichtert; das genügt aber nicht. Wir müssen deshalb noch einen anderen Weg beschreiten. Hinzu kommt, daß wir uns nicht darauf beschränken dürfen, nur den Platz zu kennen, auf dem wir durch die tägliche Arbeit gestellt sind. Das Blickfeld des Arbeitskameraden muß erweitert werden. Aus diesen Erwägungen heraus hat die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Kreiswaltung Bielefeld, für die nächsten Wochen Wirtschaftskundliche Fahrten und Besichtigungen vorbereitet. Sie erstrecken sich entweder über einen ganzen oder halben Tag und gehen auch denjenigen Volksgenossen, die aus irgendeinem Grunde die von den Gauen veranstalteten auf eine Woche sich erstreckenden Wirtschaftskundlichen Fahrten nicht mitmachen können, die Möglichkeit, das theoretisch Erlernte zu ergänzen und dadurch das Fachwissen zu erweitern. Die nachstehend aufgeführten Besichtigungen werden zur Zeit des vollen Betriebes durchgeführt; die Beteiligung steht sowohl Betriebsführern wie auch Gefolgschaftsmitgliedern nach vorheriger Anmeldung in der DAF-Werkerschule, Bielefeld, Stapenhorststraße 44a, offen.

Fahrt durch den Lippischen Wald mit Forstbesichtigung (für Holzwerker): Sonnabend, 13. 6., nachmittags. Windel, Textilveredelung, Windelsbleiche: Montag, 15. 6., mittags, und Mittwoch, 17. 6., vormittags. Oeynhausen Schuhfabrik, Oeynhausen: Donnerstag, 18. 6., vormittags. Elektrizitätswerk des Städtischen Betriebsamtes, Bielefeld: Montag, 22. 6., vormittags. Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei: Mittwoch, 24. 6., vormittags. Dortmund-Hoerder Hüttenverein, Dortmund, und Speicherkraftwerk am Hengsteysee, Herdecke: Sonnabend, 27. 6. Anker-Werke, Nähmaschinen, Fahrräder, Registrierkassen: Donnerstag, 2. 7., vormittags. Lederfabrik Möller, Brackwede: Montag, 13. 7., vormittags. Herforder Teppichfabrik, Herford: Mittwoch, 15. 7., vormittags.

Zum Nürburgring

und zum Bodensee mit „Kraft durch Freude".

Der Sonderzug von „Kraft durch Freude" zum Nürburg-Ring ist ausverkauft. Die Abfahrt erfolgt in Bielefeld in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag um 0,00 Uhr (Mitternacht), ab Gütersloh 0,18 Uhr und ab Rheda 0,27 Uhr. Der Zug trifft in Adenau um 6,04 Uhr ein. In der Nacht von Sonntag zu Montag trifft der Sonderzug um 23,54 in Rheda, in Gütersloh um 0,06 Uhr und in Bielefeld um 0,30 Uhr wieder ein. Die Karten können an der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude" ab Freitag abgeholt werden.

Für die Bodenseefahrt vom 19. bis 27. Juni (35,70 Mark) sind noch einige Karten zu haben.

(!) Sonderzug zum Sängertreffen in Borgholzhausen

Am Sonntag, dem 14. Juni, fahren Bielefelds Sänger mit einem Sonderzug nach Borgholzhausen, um an dem Sängerfest des Kreises „Ravensberg" anläßlich der 75-Jahrfeier des MGV Borgholzhausen teilzunehmen. Die Abfahrt des verbilligten Zuges ist pünktlich 13,20 Uhr ab Hauptbahnhof Bielefeld, Ankunft in Borgholzhausen 14,04 Uhr. Um 22.50 Uhr erfolgt die Rückfahrt, so daß die Teilnehmer um 23,42 Uhr in Bielefeld wieder eintreffen. Die Bielefelder Gruppe wird am Bahnhof Borgholzhausen empfangen. Fahrkarten für Sänger und deren Angehörige sind noch bei Gehner (Musikhaus Niemeyer), Gehrenberg 2, zu haben.

:•: Gibt es doch Schulzeugnisse zu den Sommerferien?

Wie wir erfahren, hat das Ministerium die Ausfertigung von Schulzeugnissen zu den Sommer- oder Herbstferien in das pflichtgemäße Ermessen der Direktoren der einzelnen Schulen gestellt. Es ist hier in Bielefeld noch nicht entschieden, ob es zu den Sommerferien Schulzeugnisse gibt.

(!) Wem gehören die Fahrräder?

Bei der Kriminalpolizei in Bielefeld wurden folgende Fahrräder sichergestellt:

1. Herrenfahrrad Marke „Hallo", brauner Rahmen mit weißen Strahlenkopf und rot-weiß liniert, Kotschützer von derselben Farbe, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Ballonbereifung.

2. Herrenfahrrad Marke „Bastard", schwarzen Rahmen mit blau—weißen Strahlenkopf und blau-weiß liniert, Kotschützer von derselben Farbe, rote Bereifung, schwarzer Wachstuchsattel.

Eigentümer werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 4, Zimmer 1 zu melden.

Das kulturelle Bielefeld

:•: Die nächste musikalische Wochenschlußfeier

in der Altstädter Nicolaikirche findet am kommenden Sonnabend, 18,30 Uhr, wieder unter Mitwirkung des städtischen Orchesters statt. U. a. kommen das E-Dur-Violinkonzert von J. S. Bach, bei der Konzertmeister Schäfer das Violin-Solo übernimmt, und die Echo-Fantasie von Scheidt für Orgel zum Vortrag.

Stuten- und Fohlenschau in Brake

Brake. Auf der Deckstelle des Warendorfer Landgestüts, Rüggesiek, wies gestern die Stuten- und Fohlenschau mit Hengstbesichtigung einen recht guten Besuch auf. Der Prüfungsausschuß des Westf. Pferdestammbuches sah in dem aus den Kreisen Bielefeld und Herford vorgeführten Pferdematerial die beste Gewähr für eine erfolgreiche heimische Zucht. Die Hengste boten in Typ Fundament und Gang ein einheitliches Bild und die Stuten — vielfach mit Fohlen bei Fuß — fügten sich diesem Rahmen gut ein.

Von den beiden in Brake stationierten Hengsten „Awath" und „Pfadfinder" wurden Nachkommen gezeigt, die bei hinreichender Stärke viel Adel besitzen. Von den für die Züchterprämien in Frage kommenden Stuten wurde als erste die Stute „Burga" v. Burgadler mit Fohlen v. Hermessohn — Besitzer: Meyer zu Düttingdorf (Kreis Herford) — genannt. Hermessohn, der noch im Deckjahr 1935 in Brake stand, hat sich im hiesigen Zuchtgebiet günstig vererbt; seine Nachfahren versprechen gute Gebrauchspferde zu werden. Von den dreijährigen Warmblut- und Kaltblutstuten konnten mehrere in das Pferdestammbuch eingetragen werden.

Fahnenweihe des MGV. Brake.

Brake. Wenn auch der Sonntag regenschwer über Stadt und Land lag und der Nachmittag strömenden Regen brachte, so waren doch viele Besucher aus nah und fern zum Sängerfest in Brake geeilt. Auf dem Festplatz bei Welscher an der Herforder Straße war am Sonnabend und am Sonntag Hochbetrieb. So feierte in Frohsinn und schönster Harmonie der Männergesangverein sein zehnjähriges Bestehen. In Anbetracht der Witterung fand die Fahnenweihe im Zelte statt. An den Feierlichkeiten nahmen der Männergesangverein Schildesche, der Männergesangverein Heepen, Hillegossen und Sieker und sämtliche Braker Vereine teil. U. a. war auch der stellvertretende Kreissängerleiter Weymann erschienen. Nach der Begrüßung am Sonntagnachmittag durch den Ehrenvorsitzenden Lück (Bielefeld), hielt Chorleiter Rektor Naggert (Brake) die Festansprache. Der stellvertretende Kreissängerleiter Weymann nahm hierauf die Weihe der Fahne vor.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 11. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.10 Sonnenuntergang: 20.43 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26: 61 Grad 31 Minuten
Mondaufgang: 0.08 Monduntergang 11.04 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand u. 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 750,8 m/m	+10,7	+10,2	+9,5	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	0,0 ltr. pro □ meter	4,10	+18,0	+9,7	Mond in Opposition zu Neptun

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Aus der Werre geborgen

Dehme. Gestern morgen gegen 6 Uhr bemerkten Vorübergehende im Flußbett der Werre unterhalb der Werrebrücke etwa 300 Meter oberhalb der Einmündung der Werre in die Weser eine männliche Leiche, die an den hier im Flußbett liegenden Felsen hängen geblieben war. Der bisher noch nicht identifizierte Tote war etwa 60 Jahre alt, einfach gekleidet und trug neben einem geringen Geldbetrag eine Fahrkarte Bielefeld — Minden in der Tasche, die gestern abgestempelt war. Hut, Rock und Spazierstock lagen an der Uferböschung, so daß anzunehmen ist, daß der Ertrunkene freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Papiere, die seine Identifizierung erleichtert hätten, trug der Tote nicht bei sich.

Kreis Herford

Die Einzelhandelsorganisation

Herford. Die Organisation der Kreisgruppe Herford der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist jetzt abgeschlossen worden. Vorsitzender wurde Kaufmann Neumüller. Vorstandsmitglieder wurden die Herren Kaufmann und Giers.

Straßensperrung in Elverdissen.

Ø Elverdissen. Wegen Straßenbauarbeiten in der hiesigen Gemeinde wird die Kreisstraße von Brake nach Elverdissen-Ahmsen (Lippe) vom Kilometerstein 3,0 bis 4,156 von der Wirtschaft Ehrler in Elverdissen bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Die Umleitung wird örtlich gekennzeichnet.

120 Tiere, 75 Preise

Ø Elverdissen. Der Kaninchenzuchtverein Herford Stadt und Land von 1907 hatte zu einer großen Werbeschau im Deutschen Hause in Elverdissen eingeladen. Insgesamt stellten sich 120 Kaninchen vor. Die Schau, die sehr gut besucht war, bot ein Bild der verschiedensten Rassen, vom kleinsten Hermelin von 2½ bis zum Riesenkaninchen von 18 Pfund. Man sah sehr schöne Tiere in Fell und Farbe, mit Ohrenbehängen von 4 bis zu 7 Zentimetern. Preisrichter Landwehr Bielefeld konnte insgesamt 75 Preise vergeben. Neben dem Ehrenpreis mit Zuschlag, den der Jugendgruppenzüchter Heinz König (Herford) errang, konnten noch 5 Ehrenpreise vergeben werden. Ferner an die 70 erste, zweite und dritte Preise. Die Schau war gleichzeitig mit einer Pelzausstellung verbunden. Kürschnermeister Scholz (Herford) zeigte in seiner Ausstellung edelste Pelze, hergestellt aus Rohfuchs- und Kaninchenfellen, sowie sehr schöne Bettvorlagen, ebenfalls aus Kaninfellen zusammengestellt. Die Besucher gewannen einen Einblick in die Vielfältigkeit und lohnende Nebenbeschäftigung der Kaninchenzucht.

Ein 77jähriger wird vermißt ...

Ø Schwarzenmoor. Vermißt wird seit Sonnabend der Einwohner Wilhelm Wattenberg, geb. am 6. 7. 1858 zu Exter. Wattenberg ist schwermütig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat. Beschreibung des Vermißten: 1,65 bis 1,68 groß, schmächtig, graugemischtes Haar, graugemischter Vollbart, bleiches Gesicht, blaue Augen, lückenhafte Zähne. Er geht an zwei Spazierstöcken und trägt Brille. Er ist bekleidet mit dunkelblauem Rock, dunkelblaue Weste, dunkelweiß gesprenkelte Hose, weiße Unterhose, weißes Wollhemd, ohne Schlips und Kragen. Ferner trägt er einen dunkelgrauen Hut und schwarze Hausschuhe mit Schnalle. Wie wir noch von amtlicher Seite erfahren, ist Wattenberg am Sonnabend, 6. Juni, in der Zeit zwischen 15 und 16 Uhr auf dem Marktplatz in Schötmar von einem dortigen Gendarmeriewachtmeister gesehen worden. Er soll sich dort mit mehreren Personen unterhalten haben. Wattenberg konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Nähere Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten nehmen die Ortspolizeibehörde des Amtes Herford-Hiddenhausen und sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Die Verhältnisse über den Kopf gewachsen

Enger. Es schien eigentlich gut zueinander zu passen: Auf der einen Seite der junge Bursche im besten Mannesalter, der die Fachkenntnisse mitbrachte. Auf der anderen Seite die Bäckerei und das Kolonialwarengeschäft in Enger, in dem die männliche Kraft fehlte. Im Sommer 1934 meldete dann der junge Mann — der 28jährige Eduard St. aus Bünde — auch den gewerblichen Betrieb auf seinen Namen an. Vorläufig war es zwar nur ein Pachtvertrag, der ihm die Nutzung sicherte, die Hoffnungen aber gingen weiter . . .

Mit dem Geschäft klappte es offenbar aber doch nicht so, wie man das gehofft hatte. Da half auch nicht das Bank-Konto, das Str. sich bald angelegt hatte, denn das Guthaben wurde dünn und immer dünner. Trotzdem aber stellte Str. munter weiter Schecks aus zur Bezahlung der laufenden Geschäftsverbindlichkeiten. Ein Scheck nach dem anderen ging in Dampf — —

So kam, fast zwangsläufig, die Strafanzeige wegen Betruges, da die Warenlieferanten sich geschädigt sahen. Als man den Schaden besah, waren insgesamt für rund 5000 Mark Schecks in die Welt gesetzt, für die keine Deckung vorhanden war. Der Staatsanwalt und das Gericht hielten damit die Voraussetzungen des Betruges für erfüllt. Dem Angeklagten nützte es wenig, daß er reichlich Hoffnungen gehabt habe — —, daß er erklärte, die Verhältnisse seien ihm über den Kopf gewachsen. Das Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht Bielefeld lautete wegen fortgesetzten Betruges auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten nicht angerechnet, da er die Haft selbst verschuldet habe. Er war nämlich zu dem ersten Verhandlungstermin ohne genügende Entschuldigung nicht erschienen und aus diesem Grunde hatte das Gericht Haftbefehl erlassen.



Blumen pflücken dürfen, sich auf weiten Wiesen tummeln, diese Freuden sind für das Großstadtkind nur durch die Kinderlandverschickung der NSV. möglich gemacht. — Erfüllt die Sehnsucht eines Großstadtkindes und nehmt es für einige Wochen bei Euch auf! Meldet Euren Freiplatz der NSV.!

Das Ev. Krankenhaus Bünde

beherbergte 1623 Kranke im vorigen Jahre.

Bünde. Unter Leitung des Vorsitzenden Pastor Meyer zu Helligen fand im Rathause die General-Versammlung des Vereins „Evangelisches Krankenhaus Bünde" statt. Für den verhinderten Chefarzt Dr. Gaus erstattete Dr. Wellensiek den Jahresbericht für das Jahr 1935, dem wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1935 wurden im Bünder Krankenhaus 1623 Kranke, davon 607 männliche und 1016 weibliche aufgenommen. Im Vorjahre belief sich die Zahl der Kranken auf 1516. Die der Pflegetage beläuft sich auf 10 441 für männliche und 17 064 für weibliche Kranke, so daß also im ganzen 27 505 Pflegetage gegen 28 668 im Jahre 1934 gezählt werden. Hieraus geht hervor, daß die Kranken jetzt in kürzerer Zeit behandelt werden, was sowohl im Interesse des Krankenhauses, als auch im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Auf der Entbindungsstation wurden 235 Frauen entbunden, davon 118 mit ärztlicher Kunsthilfe. 416 größere Operationen wurden vorgenommen, außerdem 127 vom Hals- und Ohrenarzt und 18 vom Augenarzt. Im Berichtsjahr starben 56 Kranke, davon 39 männliche und 17 weibliche. Den Krankenpflegedienst versahen 12 Schwestern des Westfälischen Diakonissenhauses „Sarepta", Bethel bei Bielefeld, und 6 Helferinnen.

Leitender Arzt und Leiter der Inneren Abteilung ist Dr. Gaus, die Chirurgische Abteilung wird von Dr. Wellensiek geleitet.

Da sich in den letzten Jahren die Räume der Isolierabteilung (für ansteckende Krankheiten) für unzulänglich erwiesen hat, wurde im Februar 1934 mit dem Anbau der Isolierabteilung begonnen, der Ende November 1935 fertiggestellt, am



Welches unser größter Sieg ist? Der Sieg über das Vorurteil, daß der gute Wagen notwendigerweise teurer sein müßte.

Wie wurde der Sieg erkämpft? Tagtäglich wird er neu gewonnen durch die beispielhafte Zuverlässigkeit der OPEL-Wagen. Auf allen Kontinenten, unter allen Bedingungen und für alle Zwecke tun sie mustergültig ihre Pflicht.

Der OPEL »6« zum Beispiel kostet weniger als viele Vierzylinder, bietet alle „inneren und äußeren" Vorzüge des Großwagens und leistet in seiner temperamentvollen, schneidigen Art seinem Besitzer unermüdlich vorbildliche Dienste.

Das ist ein Sieg für Sie, denn nun können Sie bei höchsten Ansprüchen einen »6« verlangen, sobald Sie mehr als RM 3000.— für Ihren Wagen anlegen wollen.

OPEL der Zuverlässige

3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936

6 ZYL.

Nach den überragenden OPEL-Erfolgen in der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936, der Ostpreußenfahrt, der Deutschen und Süddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt ist die 3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936 – die schwerste Geländesportfahrt, die je stattfand – die Krönung der OPEL-Erfolge:

13 Opel am Start – 12 Opel am Ziel, sämtlich preisgekrönt!

2 Goldmedaillen für Einzelfahrer: Hauptmann Meffert und Karl von Guilleaume

Den Mannschaftspreis mit goldenem Ehrenschild des Führers des deutschen Kraftfahrsports: für die OPEL-Fabrikmannschaft

4 Silber-Medaillen für Einzelfahrer: u. a. Oberst Gutknecht, Bobby Kohlrausch und Kittner-Namslau

Den Mannschaftspreis mit silbernem Ehrenschild des Führers des deutschen Kraftfahrsports: für die OPEL-Wehrmacht-Mannschaft

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld** Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann** Gr. Kurfürstenstraße 71 Ruf 2446

1. Dezember 1935 in Betrieb genommen wurde und Platz für 12—14 Kranke bietet. Die Einrichtung der Isolierstation ist sehr zu begrüßen, da bisher die Isolierkranken häufig nach Herford überwiesen werden mußten. Die Zahl der Isolierkranken betrug 20 männliche und 13 weibliche, davon 19 Entlassungen und 1 Sterbefall.

Die von Pastor Meyer zu Helligen gebrachte Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1935 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 119 510,11 RM. ab. Der Voranschlag für das Jahr 1936, der einmütige Zustimmung fand, beläuft sich auf 125 000,00 RM.

Land Lippe

Vom Lemgoer Roten Kreuz.

Lemgo. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuze. V. für den Kreis Lemgo erstattet einen Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen. Die Sanitätskonne hat 132 Mitglieder und zwar 5 Ehrenmitglieder, 103 aktive und 24 inaktive. Sie ist bei 489 Krankentransporten, 544 Wachen, davon 111 Nachtwachen sowie 2023 Hilfeleistungen in Tätigkeit getreten. Die Ausrüstung der Kolonne und besonders des Halbzuges Lemgo ist gut. Die Mittel dazu wurden durch Sammlungen und Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln aufgebracht. Zur Sanitätskolonne Lemgo gehören die Halbzüge Lemgo, Bad Salzuflen, Schötmar und der Trupp Oberwüsten. Es ist das Bestreben der Leitung, in den Gemeinden Hohenhausen, Barntrup und Bösingfeld weitere Halbzüge ins Leben zu rufen.

Münsterland

Von der Universität Münster.

Im Institut für Zeitungswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität spricht am Freitag, dem 12. Juni, 20,30 Uhr der hauptamtliche Stellvertreter des Leiters des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriftenverleger (in der Reichspressekammer) Dr. Dietze-Berlin über „Die Neuordnung des deutschen Zeitschriftenwesens" und anläßlich der Ausgestaltung des Instituts am Sonnabend, 13. Juni, 10 Uhr, im Auladörsaal der Universität Dr. Dr. habil E. H. Lehmann über „Regionale Aufgaben der deutschen Zeitungswissenschaft". Beide Vorträge, die nicht nur die Zeitungswissenschaftler, sondern vor allem auch die Praktiker des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens sowie alle in Wirtschaft, Verwaltung und Schule an der Zeitung Interessierten angehen, sind allen Volksgenossen bei freiem Eintritt zugänglich.

Haller Reit- und Fahrturnier

am 13. und 14. Juni in Steinhausen

Halle. Aus der Not der Zeit geboren, durch Selbsthilfe geschaffen, haben sich die ländlichen Reitervereine im Laufe der Jahre zu dem entwickelt, was sie heute sind: unersetzliche starke Förderer und Verbreiter unserer Warmblutzucht. Heute weiß jeder Warmblutzüchter, was die Reitervereine gerade für die Zucht und alles, was mit ihr zusammenhängt, geleistet haben. Ihre große wirtschaftliche Bedeutung, der von allen Seiten Rechnung getragen werden muß, ist unbestritten.

Die Turniere sind die Stätten, wo die Pferde nach einheitlichem Maßstabe vor der breiten Oeffentlichkeit in ihrer Leistungsfähigkeit und verschiedenartigsten Verwendungsmöglichkeit geprüft werden, während der Reiter sowohl sein reiterliches als auch geländesportliches Können weitgehendst zu beweisen hat. Die erzieherische und charakterbildende Wirkung des Pferdesports ist unverkennbar. Dieser Umstand verleiht ihn, zumal er mit dem Reichsheer und dem aus den Verbänden der ländlichen Reiter hervorgegangenen Angehörigen der SA, SS, sowie den Zivilreitern und -reiterinnen fast alle Volkskreise umfaßt, eine nationale Bedeutung. Nach dem Willen der neuen Staatsführung soll der Pferdesport ein wahrer Volkssport werden, der vor allen Dingen die Jugend erfaßt und in ihr die Liebe zum edlen, deutschen Pferd weckt.

Das traditionelle Turnier in Steinhausen bei Halle wird in diesem Jahr am Sonnabend, dem 13. Juni und Sonntag, dem 14. Juni von Mitgliedern des Reit- und Fahrvereins des Kreises Halle i. W. und den Angehörigen des SA-Reitersturms 2/165 durchgeführt. Das Programm ist so vielseitig, daß ein voller Erfolg gewährleistet erscheint. In verschiedenen Prüfungen sind entweder die Mitglieder der genannten Verbände unter sich oder sie treten mit Angehörigen auswärtiger Reitervereine in Wettbewerb. Vielseitigkeitspferde, das war das Zuchtziel der in den Nachkriegsjahren nicht sonderlich unterstützen und geförderten Warmblutzucht. Dieser Vielseitigkeitstyp soll auf dem Haller Turnier in Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, in Dressur-, Fahrprüfungen und einem 6 Kilometer langen Findigkeitsritt gezeigt werden. Eine Materialprüfung für Reitpferde ist erstmalig ausgeschrieben. Neben mehreren Jagdspringen, einem großen Gehorsamsspringen und einem Wettkampf im Abteilungsreiten werden ansprechende Schaunummern und Reiterspiele viel mit zum Gelingen des Turniers beitragen.

h.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×∅ Blasheim. Fräulein Helene Otte von hier bestand vor der Prüfungskommission in Minden mit gutem Erfolge die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk.

×∅ Rahden. Der Oberlokomotivführer Fritz Heinrichs konnte auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückschauen.

×∅ Rahden. Ihren 70. Geburtstag konnte Frau Sophie Meier, geb. Detert, im Kreise ihrer Angehörigen begehen.

×∅ Schröttinghausen (Amt Preuß.-Oldendorf). Ein Lebensalter von 85 Jahren erreichte der Landwirt Christian Hagerfeld. Der Jubilar ist heute noch so rüstig, daß er bei der Landarbeit kräftig mit zufassen kann.

∅ Brake. Jobst Oldemeier in Brake Nr. 31 konnte am 10. Juni seinen 85. Geburtstag feiern.

HANDEL · INDUSTRIE

Berliner Börse

Die Berliner Effektenbörse war zu Beginn fest. Kurssteigerungen von 1—2 Prozent, schwere Werte gewinnen 2—4 Prozent. In der Hauptsache erfolgten Kundschaftskäufe. Kassarenten gehalten, Kaufneigung in Goldpfandbriefen. Kassamarkt der Industriewerte überwiegend fester. Verlauf und Schluß der Börse schwach bei weiteren Abgaben der Kulisse. Auch Publikumsabgaben erfolgten. Die Abschwächungen gegen den Anfang betrugen teilweise 2—3 Prozent. — Nachbörse: Schlußkurse Geld. Chem. Heyden 129½, Daimler 124 B, Stahlverein 97½.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	113 50	Gebrüder Junghans	99 50
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	102 50	Kali Chemie	140 50
6% Fr Krupp-RM.-Anl.	103 75	Kaliwerke Aschersleben	135 50
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	103 25	Klöckner Werke	107 1/8
7% Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	103 3/8	Kokswerke & Chem. Fabrik	138 —
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	93 1/4	Lahmeyer & Co.	144 5
Accumulatoren-Fabrik	198 —	Laurahütte	23 —
Allg.-Kunstzidje Unie	56 5/8	Leopoldsgrube	109 —
Allgemeine Elektr.-Ges.	36 7/8	Mannesmannröhren-Werke	102 25
Aschaffenb. Zellstoff	108 50	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	140 75
Bayerische Motoren-W.	141 50	Maschinenbau-Unternehmung	108 3/8
L. P. Bemberg	90 25	Maximilianshütte	— —
Julius Berger Tiefbau	144 —	Metallgesellschaft	140 75
Berl.-Karlsruher Indust.	137 7/8	„Montecatini"	72 —
Berliner Kraft u. Licht	150 75	Niederlausitzer Kohle	193 —
Berl. Maschinenbau	132 75	Orenstein & Koppel	87 —
Braunkohlen u. Briketts	210 75	Rhein. Braunkohle und Brikett	247 25
Bremer Wollkämmerei	155 75	Rhein. Elektr.	140 50
Buderus Eisenwerke	108 5/8	Rheinische Stahlwerke	147 —
Charlottenburg Wasser	118 —	Rhein.-Westf. Elektr.	133 25
Chem. von Heyden	129 25	Rütgerswerke	132
Compania Hispano	452 —	Salzdefurth Kali	184 25
Cont. Gummi-Werke	194 50	Schles. Bergbau u. Zink	40 75
Cont. Linoleum Zürich	200 50	Schles. Elektr. u. Gas B	142 75
Daimler-Benz	124 —	Schubert & Salzer	150 —
Dtsch. Atlant. Telegraph	122 —	Schuckert & Co.	156 50
Dtsch. Conti-Gas Dessau	121 —	Schultheiß-Patzenhofer	114 —
Deutsche Erdöl	135 50	Siemens & Halske	198 50
Deutsche Kabelwerke	145 —	Stöhr & Co., Kammgarn	116 —
Dtsch. Linoleum-Werke	184 —	Stolberger Zink	97 25
Dtsch. Telefon u. Kabel	142 75	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	142 75	Thüringer Gas	149 50
Dortmunder Union-Br.	213 —	Verein. Stahlwerke	97 25
Eintracht Braunkohle	193 50	Vogel Telegr. Draht	150 50
Eisenb.-Verkehrsmittel	136 —	Wasserwerke Gelsenk.	166 —
Elektrizitäts-Lieferung	137 50	Westdt. Kaufhof	48 —
Elektr. Werke Schlesien	126 75	Westeregeln Alkali	131 —
Elektr. Licht und Kraft	158 50	Zellstoff-Waldhof	144 —
Enge.hardt-Brauerei	103 —	Bank für Brau-Industrie	145 —
I. G. Farbenindustrie	172 1/8	Reichsbank	200 —
Feldmühle Papier	133 —	A. G. für Verkehrswesen	124 5/8
Felten & Guillaume	141 25	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	142 50
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	142 75	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	123 3/8
Th. Goldschmidt	115 75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	14 5/8
Hamburger Elektr.	143 50	do. Südamerik. Dampf.	30 —
Harburger Gummi	166 25	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	132 25	Norddeutscher Lloyd	16 75
Hoesch-Köln-Neuessen	111 25	Otavi Minen	22 75
Philipp Holzmann	132 25	Commerz-Bank	94 75
Hotelbetriebsgesellsch.	91 50	Dedi-	6 —
Ilse Bergbau	170 50	Dresdner	96 25
Ilse Bergbau Genußch.	140 50		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	185 —	Ravensberg. Spinnerei	99 —
Gerresheimer Gl.	98 —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	160 —	Biel Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	138 50	Dürkopp	— —
Kochs Adler	79 7/8	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 109 40

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 10. Juni. (Per 100 kg). Elektrolytkupfer 52.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein kg 38—41 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 10. Juni. Bremer Baumwolle loco 1412; Juni 1223 Abr.; Juli 1226 B, 1221 G, 1223 Abr.; Oktober 1205 B, 1201 G, 1203 Abr.; Dezember 1205 B, 1201 G, 1203 Abr.; Januar 1204 B, 1201 G, 1202 Abr.; März 1204 B, 1202 G, 1203 Abr.; Mai 1205 B, 1203 G, 1205 bez., 1205 Abr. Tendenz: ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 10. Juni. Loko: Sakellaridis 878 (Upper F. G. F. 785); Juni 835 (681); Juli 852 (751); Oktober 844 (687); November 847 (678); Januar 840 (677); März 837 (678); Mai 835 (679). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 10. Juni. Loko 671, Juni 632, Juli 622, August 608, September 597, Oktober 587, November 579, Dezember u. Januar 578, Februar, März, April u. Mai 577. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 10. Juni. Loko 1179, Juni 1164, Juli 1164/65, August 1149, September 1140, Oktober 1095, November 1093, Dezember 1090, Januar, Februar u. März 1091, April 1092, Mai 1093. Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 10. Juni. Auftrieb: Rindvieh 227, Kälber 346, Schafe 214, Schweine 1187. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 43, b) 39. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 39—41, b) 37, c) 31, d) 23. Färsen: a) 42, b) 38. Kälber: a) 65—70, b) 55—64, c) 45—53, d) 30—43. Lämmer und Hammel: a) 47—50, b) 42—46. Schafe: a) 38—40, b) 30 bis 35. Schweine: fette Speckschweine 54½, a) 53½, b) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen 53½, 50½. Marktverlauf: Rinder verteilt; Kälber gut; Schafe gut; Schweine verteilt.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 504; Ferkel 149; Läufer und ältere Futterschweine 23; Kälber 26. Es kosteten: Hochtragende und frischmelkende Kühe I 520—550; II 450—500; III 390 bis 440 RM. Rinder 380—490 RM. Beste Tiere über Notiz. Ferkel 5—6 Wochen alte 18—20, 6—8 Wochen 22—27, 8—10 Wochen alte 28—32, 10—12 Wochen alte 33—37, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 38—46 RM. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam; Schweine sehr langsam. Der nächste Markt findet am 17. Juni statt.

Die Mark im Auslande

London: 12,46½ (12,45); Amsterdam: 50,56 (59,55); Zürich: 124,40 (124,40); New York: 40,28 (40,25).

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausgehilfin
perfekt im Kochen, 45-jährig, für sofort od. später gesucht. Angebote unter A 2297 an die Westfälische Ztg. a13

Mädchen
für Haushalt (2 Personen) sucht Sundermeyer, Lützowstraße 9.

Sauberes,
ehrliches Mädel gesucht. Guter Lohn, Vertrauensstelle. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Stellen-Gesuche

Bäckergehilfe,
junger, mit sehr guten Zeugnissen, sucht für sofort oder später Stellung. Angeb. unt. Z. 2362 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
3 Räume, Küche und Bad, 3. Etage, für 60 RM. monatlich zu vermieten. Angebote unter D 2366 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwohnung,
abgeschlossen, im ersten Stock, in gutem Hause, Nähe Stadtzentrum, zwei Zimmer, Küche, Speisegelaß, Bad mit Einrichtung, Klosett, Zubehör, an Ehepaar oder Einzelperson für 75 Mk. monatl. voraus, zu vermieten. Angeb. unter B 2456 an die Westfäl. Ztg.

2 Zimmer,
größere, Nähe Bahnhof, Hauptpost, Stadtmitte, als Büro- oder Praxisräume, in gut. Hause, monatl. 75 Mk., zu vermieten. Angeb. unter B 2455 an die Westfälische Zeitung.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten. Bach 2. :

Zimmer
einfach möbliert, mietfrei. Föllenbecker Str. Nr. 283. t

Miet-Gesuche

Beamtenwitwe
sucht 4-Zimmer-Wohnung zum 15. Juni. Angebote unter B 2364 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
möbliert, in ruhigem guten Hause, 2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer mit Küchenbenutzung, sofort gesucht. Angeb. unter D 2205 an die Westf. Zeitung. u11

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Juli gesucht. Angebote unter C 2312 an die Westf. Ztg. k11

Brautpaar
sucht ruhige, möblierte 2-Zimmerwohnung, m. Kochgelegenheit. Angeb. unter F 2385 an die Westfäl. Zeitung. ;

Wohnung,
2 bis 3 Zimmer, von Staatsangestellten gesucht. Angebote unter M 2406 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus,
in ruhigster Lage in Bielefeld, ca. 6 Zimmer und Nebengelaß, mod. Komfort, eventl. Garage, für Ende dieses Jahres zu mieten gesucht. Späterer Kauf erwünscht. Angebote unter L F 9531 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume, Alt- oder Neubau, wird v. ord. Mieter, pünktl. Mietezahler, zu sofort oder später gesucht. Auch außerhalb Stadtgrenze. Preisangebote unter R 2418 an die Westfäl. Zeitung.

Werkstatt,
20—25 qm groß, im Mittelpunkt, zu mieten gesucht. Preisangebote unter L 2404 an die Westfälische Zeitung.



Wie behandele ich Parkettfußböden?

Parkettfußböden müssen blitzen,
doch dazu heißt's Geduld besitzen.
Entdeckst du plötzlich einen Fleck,
Stahlspäne scheuern gleich ihn weg.
Sobald der Fleck hartnäckig bleibt,
die Schwefelsäure ihn vertreibt,
doch trag sie stark verdünnt nur auf!
Dein Bohnerwachs dir fertig kauf.

Ein gepflegter Parkettfußboden ist die Zierde jeder Wohnung. Darum richte zunächst das Parkett her, bevor du eine Wohnung oder ein Zimmer vermieten willst. Alles weitere besorgt eine

Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

4—5-Zimmerwohnung
gesucht. Angebote unter L P 2414 an die Westfälische Zeitung.

Suche
2 einzelne Zimmer, möbliert, mit voller Pension. Bevorzugt 2 Zimmer u. 1 Wohnzimmer. Angebote mit Preis unter H 2394 an die Westfäl. Ztg. t

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, von 2 Personen zum 1. Oktob. gesucht. Angebote unter S 2422 an die Westfäl. Ztg.

Zum 1. 7. od. 1. 8.
3 bis 4 Zimmer, Küche von sicherem Mietzahler gesucht. Angebote unter L S 2458 an die Westfälische Zeitung. s

Zimmer
(evtl. mit voller Pension) zum 1. Juli von junger Wohlfahrtspflegerin im Westen d. Stadt gesucht. Preisangebote unter C 2365 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
2 oder 3 leere, für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A 2445 an die Westfäl. Ztg.

Herr
sucht zum 1. 7. 1936 2 leere Zimmer, mögl. mit voller Verpflegung. Ang. u. T 2423 an die Westfäl. Ztg.

Berufstätiges
Mädel sucht freundl. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter P 2409 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Kinderwagen,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Apfelstraße 75, 1. Etg. links.

Eßzimmer-Büfett
echt Eiche, sofort für 195.— Mk. zu verkaufen, evtl. Teilzahlung. Zu besichtigen nur Sonnabend, den 13. Juni, von 2—6 Uhr. Schildescher Str. 26, Hinterhaus. ;

Wasserpumpe
gebrauchte, gut erhalten preiswert abzugeben. Angebote unter G 2392 an die Westf. Ztg. t

Körting-Radio
(Gleichstrom) 130 RM, umständehalber zu verkaufen. Anzusehen Twelker, Kortmannstr. Nr. 27. t

Kinder-drahtbettstelle
weiße, mit Matratze billig abzugeben bei Fr. Magos, Brandenburger Straße 12. Anzutreffen von 11 bis 14 Uhr t

Auf dem Baugelände
an der Bartholomäus-Kapelle in Senne I sind noch einige Bauplätze frei. 75 Prozent der Bau- und Grundstückskosten sind gesichert. Auskunft erteilt Ph. Suer, Brackwede, Dörkert 16.

Einfamilienhaus
in guter Wohnlage bei entsprechend. Anzahlg. zu verkaufen. Angebote unter L M 9540 an die Westfäl. Ztg.

Drehstrommotor,
2½ PS, 1430 Umdrehungen, 220/380 V., geschlossen, billigst abzugeben. Angeb. unter L K 9537 an die Westfälische Zeitung.

Damenfahrrad
u. Herrenfahrrad, wie neu, billig abzugeben. Stapenhorststraße 74, I.

Bauplatz,
in vornehmer westlicher Lage, zu verkaufen. Angebote unt. V 2424 an die Westfäl. Ztg.

Limousine,
8/40, viertürig, auch geeignet als Lieferwagen, für 375.— RM. zu verkaufen. Berg. Rathausstraße 7.

Flurgarderobe,
fünfteilig, Ausziehtisch, kleiner Tisch, gebraucht, billig abzugeben. Herforder Str. 96. b

Bausparvertrag,
12 000 RM., Niedersachsen, Kennziffer 82, Zuteilungsbezirk Lippe, eingezahlt 2025 RM., für 1300 RM. abzugeben. Angebote unter H 2.32 an die Westfäl. Zeitung.

Ladeneinrichtung,
alte, einschl. Tresen, alte Lade und Schrank, Zinkbadewanne, Oefen ganz billig zu verkauf. Zu erfragen bei Max Oge, Bismarckstr.

Kauf-Gesuche

2—3-Familienhaus
von Beamten bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Wohnung vorhanden. Angeb. unter L L 9539 an die Westfälische Zeitung.

Holz-Kinderbett
zu kaufen gesucht. Angebote unter W 2432 an die Westfäl. Ztg.

Lieferwagen,
1 bis 1½ Tonner, mögl. gr. Ladefläche, gesucht. Angeb. unter L R 9545 an die Westf. Ztg. b

Geldverkehr

30 000 RM.
sofort ganz od. geteilt auszuleihen. Angebote unter L G 9533 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Zahnersatz,
wer liefert solchen gegen gute Malerarbeiten? Angeb. unt. E 2383 an die Westfäl. Zeitung.

Kohlenhändler,
welcher ist bereit, ca. 125 Zentner Koks zu liefern und hierfür 2 fabrikneue Marken-Fahrräder mit in Zahlung zu nehmen? Ang. b. unt. L H 9536 an die Westfäl. Ztg.

Zweite Beilage
Nr. 134 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 11. Juni 1936

Bleistifte auf Weltreisen

Sicher werden nur wenige Menschen wissen, daß der so unscheinbar anmutende Artikel „Bleistift" als Handelsware im Wirtschaftsleben eine ganz ansehnliche Rolle spielt. Nicht nur, daß eine große Zahl von Volksgenossen in der Bleistiftindustrie Arbeit und Brot findet, nicht nur, daß die zunehmende Wirtschaftsbelebung den Binnenmarktabsatz erheblich gefördert hat, sondern auch die Tatsache, daß der Ausfuhrhandel einen für solch einen Pfennig-Artikel ganz bedeutsamen Umfang einnimmt, zeugt von der Wichtigkeit der Bleistiftindustrie im Wirtschaftsleben. Die Rangordnung dieses Industriezweiges im Rahmen des Außenhandels in deutschen Industrieerzeugnissen kann man wohl am besten ermessen, wenn man weiß, daß im vergangenen Jahr die gesamte

Ausfuhr von Blei- und Farbstiften in Höhe von 393 Mill. Stück

dem Werte nach ungefähr der deutschen Ausfuhr von Dampflokomotiven und Tendern oder von landwirtschaftlichen Maschinen entspricht. Auch einen Vergleich mit der Kunstseide hält der Bleistift stand; in 1935 erreichte der Wert der deutschen Kunstseidenausfuhr nicht einmal das Dreifache des aus dem Bleistifterport erzielten Erlös von 9,43 Mill. RM. In diesem Zusammenhang gesehen wird es wohl nicht mehr überraschen, daß deutsche Bleistifte in allen Ecken und Winkel der Welt hinausgehen und dabei ganz ansehnliche Reisestrecken zurücklegen.

In den ersten vier Monaten 1936 gingen nicht weniger als 932 000 Gros gegen 790 000 Gros in der gleichen Zeit des Vorjahres über die Grenzen ins Ausland. Der erzielte Erlös stieg von 2,87 auf 3,23 Mill. RM. Diese Ausweitung des Ausfuhrvolumens ist einerseits auf höhere Käufe eines großen Teils unserer Kunden, andererseits aber auch auf die Erschließung neuer Märkte im südamerikanischen Raum zurückzuführen. Insgesamt zählen

56 Länder zu den Kunden der deutschen Bleistiftindustrie,

unter welchen Britisch-Indien mit einem Bezug von 117 000 Gros für Januar/April 1936 gegen 100 000 Gros für Januar/April 1935 die Spitze hält. An die zweite Stelle hat sich Argentinien mit 89 000 gegen nur 51 000 Gros in der entsprechenden Vorjahrszeit gestellt. Großbritannien nimmt mit 85 000 gegen 96 000 Gros den dritten Platz ein. Aus der Vielzahl der Länder verdienen besonders Columbien, Chile, Peru und Bulgarien hervorgehoben zu werden, die in diesem Jahre bereits ansehnliche Mengen von Bleistiften gekauft haben, während sie im Vorjahr als Käufer kaum in Erscheinung traten.

Besonderes Interesse verdienen noch Aegypten mit einer Verfechsfachung der Käufe auf 24 000 Gros, Griechenland mit einer Verdreifachung der Bezüge und Schweden, Jugoslavien, die Türkei und Mexiko mit etwa einer Verdoppelung ihrer Bleistiftkäufe in Deutschland.

Fuhr die Straßenbahn zu schnell?

Dr. Goebbels als Zeuge im Berliner Bauunglück-Prozeß

Im Baugruben-Unglücks-Prozeß wurde die Vernehmung von 23 Zeugen durchgeführt, die als Handwerker oder Arbeiter in der Baugrube gearbeitet haben. Obwohl ein großer Teil dieser Zeugen nur ganz kurze Zeit dort beschäftigt war und nichts wesentliches aussagen kann, hat das Gericht dennoch diese Zeugen vernommen, um ein möglichst vollständiges und lückenloses Bild der Vorgänge zu erlangen, die zum Einsturz der Grube führten.

Interessant ist die Aussage eines dieser Zeugen, der mit dem Einziehen von Bohlen in die Außenwand des Schachtes beschäftigt war. Er erklärte, daß sich auf der Westseite etwa 1 Meter über der Baugrubensohle grober, rolliger Kies befand, und zwar in einer Ausdehnung von der halben Länge der Einsturzstelle. Beim Bohleneinziehen sei ständig Kies herausgefallen. Deshalb wurde versucht, mit schlickiger Erde die entstandenen Hohlräume auszufüllen. Aber das hatte wenig Zweck, denn infolge der Erschütterungen durch die Straßenbahnen und Omnibusse sei diese Erde immer wieder herausgefallen. Aus einem Bohlenfelde an der westlichen Außenwand sei mehrfach Wasser herausgerieselt, obwohl die Fugen der Bohlen mit Leisten vernagelt waren. Das Wasser rieselte mitunter so stark — sagte der Zeuge — als wenn es aus einer Gießkanne flösse. Nach seiner Ansicht handelte es sich dabei um aufgesammeltes Regenwasser.

Der Arbeiter Franz Sobottka machte interessante Bekundungen über die Erschütterungen, die durch den Straßenbahnverkehr an der Baustelle entstanden sind.

Als einer der ersten, so erklärte der Zeuge, war

Reichsminister Dr. Goebbels nach der Katastrophe an der Unfallstelle

erschienen. Der Minister sagte zu einer Gruppe von Arbeitern, bei der sich auch der Zeuge befand, daß er die Schwankungen der Straßenbahn an der Baustelle vom Fenster seiner Wohnung aus häufig beobachtet hätte. Er habe schon mehrmals daran gedacht, ob nicht die Straßenbahn besser verlegt werden müßte.

Der Zeuge bekundete weiter, daß die Straßenbahnen ziemlich schnell über die Baustelle gefahren seien. Eines Tages sei eine Straßenbahn, die wegen ihrer Geschwindigkeit nicht rechtzeitig abbremsen konnte, auf eine Steife aufgefahren, und der Fangkorb der Bahn sei vollständig verbogen worden. Der Angeklagte Reichsbahnbaurat Schmidt bestätigte diese Bekundung des Zeugen. Angeklagter Reichsbahnrat Weyher erklärte hierzu, er habe selbst beobachtet, daß Straßenbahnen im 20-Kilometer-Tempo die Unglücksstelle überfahren hätten. Er habe diese Geschwindigkeit für die günstigste gehalten, denn das Schrittempo sei nicht so zu empfehlen, wie der Laie es vielleicht glaube.

Im Baugrubenunglücksprozeß hat das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft für Donnerstag vormittag 11 Uhr die Ladung von Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerialrat Hanke, Standartenführer von Wedell und Major Retlefsky beschlossen. Die Ladung erfolgte auf Grund der Zeugenaussagen des Arbeiters Sobottka, der erklärte, daß Dr. Goebbels mit seinen oben genannten Mitarbeitern nach dem Einsturz an der Unglücksstelle erschienen ist und zu einer Gruppe von Arbeitern u. a. äußerte, daß er vom Fenster seiner Wohnung aus häufig Schwankungen der vorüberfahrenden Straßenbahnen an der Baustelle beobachtet habe.

Die echte sächsische Mundart

Erziehungsarbeit in den Schulen

Die 5. Hauptversammlung der Sächsischen Volkskundler und Heimatforscher, die in Aue (Erzgebirge) stattfand, erhielt durch ein Referat von Ministerialrat Lahr erhöhte Bedeutung. Ministerialrat Lahr gab zunächst einen Ueberblick der geschichtlichen Leistungen, die Sachsen in allen historischen Epochen aufzuweisen habe. Er sagte, daß die Angehörigen eines solchermaßen bedeutenden Stammes jedes Recht darauf hätten, sich gegen die leichtfertige Umwandlung in Spottfiguren zu wehren. Selbst Film und Rundfunk seien von diesen Tendenzen nicht freigeblieben. Derartige Entgleisungen werde man in Zukunft zu unterbinden wissen. Die Maßnahmen innerhalb Sachsens sollten keineswegs die Abschaffung der Mundart anstreben, sondern vielmehr den Dialekt wie er heimgewohnt ist, vor der Verflachung bewahren. Was sich heute als „sächsisch" dartue, jene breite Sprache, wie sie beispielsweise in Leipzigs Gassen geredet werde, sei überhaupt keine sächsische Mundart, sondern ein Kauderwelsch, dem alle Sprachdisziplin ermangele. Nur gegen jene Bevölkerungsteile, die sich dieses unnachahmlichen Jargons bedienen — und das sei ein relativ kleiner Teil, richten sich die erzieherischen Unternehmungen, die nunmehr verwirklicht werden. Schon dem Kinde in der Schule müsse jede Laschheit abgewöhnt werden und der Lehrer müsse darauf achten, daß sowohl die bodenverwurzelte Mundart gefördert wie die Sprachluderei beseitigt werde. Das sei ein Abschnitt der großen Erziehungsarbeit, die gegenwärtig zu leisten sei und die durch Selbstkritik und Selbstdisziplin um Anerkennung ringen werde.

Rundgang im olympischen Dorf



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Das olympische Dorf, das bekanntlich unter der Obhut der Wehrmacht steht, wurde jetzt dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg übergeben. Rechts neben ihm der Architekt Regierungsbaumeister March, ganz links Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, der Kommandant des Dorfes.

Empfang beim Führer



(Heinrich Hoffmann. K.)

Die ausländischen Teilnehmer am Internationalen Gemeinde-Kongreß in Berlin wurden in der Reichskanzlei empfangen und von Reichsminister Dr. Frick (links) dem Führer vorgestellt. Neben dem Führer Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler.

Bismarckhering und Fliederseife

Heiteres aus dem Anekdotenschrein

Aus der Frankfurter Zeit Bismarcks in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erzählt man sich, welche Mittel der damalige preußische Gesandte anwandte, um seine wichtigen Depeschen der Kenntnisnahme unbefugter Augen zu entziehen. Den Vertreter Hannovers nahm er einst zu einem Spaziergang mit und führte ihn in eine entlegene Gasse, in der sich eine ganze Anzahl kleiner Geschäfte befand. Dort trat der Herr von Bismarck in einen Laden, verlangte einen Hering, zwei Stück Fliederseife und einen ordentlichen Tabak im Paket. Alles das kaufte er und steckte es in eine seiner unergründlichen Taschen. Dann fragte er nach Briefumschlägen, kaufte einen der gewöhnlichsten, nahm die bereitgehaltene Depesche aus der Rocktasche, steckte sie in den Umschlag, verschloß ihn sorglich, forderte Feder und Tinte und begann in Handschuhen zu schreiben. Da das scheinbar nicht gut ging, ersuchte er den Verkäufer, es für ihn zu tun. Als dies geschehen, steckte er die Depesche zu Hering, Fliederseife und Tabak und sagte auf der Gasse zu seinem Begleiter: „So, unter dieser Aufschrift und diesem kombinierten Parfume sollen sie nur meine Depesche herausschnüffeln."

*

Fürst Blücher von Wahlstatt hatte noch seinen eigenen Piepenmeister Christian Hennemann, dem es oblag, die Pfeifen des Marschalls zu stopfen und instand zu halten. In einer Schlacht übergab ihm Blücher die kurze Tonpfeife, die er gerade im Munde hatte, mit den Worten: „Da, halt' sie warm! Ich komme gleich wieder." — Spät abends nach geschlagener Schlacht kehrte der Feldherr auf den Platz zurück, wo er seinen Piepenmeister richtig rauchend vorfand. „Mehrere haben sie mir vom Munde geschossen; aber die hab' ich noch", sagte vorwurfsvoll der Hennemann. Blücher nahm sie und entschuldigte sich: „Es hat eben etwas länger gedauert, Hennemann, die Kerls wollten nich jgleich loosen . . ."

*

Der Großherzog von Mecklenburg, Friedrich Franz I., liebte es zuweilen, allein spazieren zu gehen. So auch einmal, als ihn die Luft anwandelte, eine Pfeife Tabak zu rauchen und redete deshalb ein gerade des Weges kommendes Bäuerlein an: „Olling, kann he mi woll'n beten Füer maken?" — „Jawoll" sagte Olling, „dat kenn'k sach dahn." Der Alte bohrte also seinen Stock in den Sand und holte bedächtig sein Feuerzeug hervor, den Stein aus der Hosentasche, den Zunder aus der Westentasche, und den Stahl grub er aus einer Hintertasche seines langen Rockes hervor. — „Na, Olling", sagte der Großherzog, „warum dregt he sin Füergeschirr nicht all in een Tasch?" — „Ja, Herr", antwortete der Bauer, und ein Lächeln ging über sein Gesicht, „Dann künn jo Füerschaden geben!" — Dann fing er an, kräftig und bedächtig Feuer zu schlagen. Der Großherzog, dem diese Ruhe imponierte, fragte weiter: „Olling, weit he ok, wer ik bün? — „Nee!" antwortete Olling. — „Also ik bün sin Landesherr, ik bün de Großherzog!" Inzwischen hatte der Zunder Feuer gefaßt, der Alte blies ihn kunstgerecht an und reichte ihn dem Fürsten mit den Worten: „Füer fälen se aber trotzdem hebben!"

Reichsbürgerschaft und öffentliches Amt

Nach dem neuen Reichsbürgergesetz kann nur der — zur Zeit noch vorläufige — Reichsbürger ein öffentliches Amt bekleiden. Hiernach können als Beamte, also auch Beamtenanwärter, Personen nicht berufen werden, die erst nach Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes das 20. Lebensjahr vollendet haben oder die ausländische Staatsangehörige sind. Allerdings sind für die Uebergangszeit Ausnahmen zugelassen, und der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat bereits sich selbst die ausnahmsweise Genehmigung für die Anstellung von Ausländern in einem öffentlichen Amt in Deutschland vorbehalten. Handelt es sich um die Anstellung von Personen, die nur deshalb noch nicht Reichsbürger sind, weil sie infolge ihres Lebensalters die Voraussetzungen hierfür noch nicht erfüllen, so hat er allgemein die ausnahmsweise Genehmigung ausgesprochen.

Die Auswertung der Kirchenbücher

Schutz für ihre starke Beanspruchung.

Infolge ihres schadhaften Zustandes können die wertvollen Kirchenbücher auf die Dauer der gegenwärtigen starken Beanspruchung durch Nachforschungen nicht standhalten. In der Photokopierung von Kirchenbüchern erblickt nun der Reichs- und Preußische Minister des Innern ein besonders geeignetes Mittel, um die Auswertung von Kirchenbucheintragungen für die Zukunft zu sichern. Die Mittel und Kräfte der Reichsstelle für Sippenforschung reichen indessen bei weitem nicht aus. Der Minister wünscht daher, daß auch die Landesregierungen der photographischen Vervielfältigung ihr tätiges Interesse zuwenden. Er erwartet, daß die größeren Gemeinden vielfach bereit sein werden, das Photokopieren der Kirchenbücher ihres Bereichs zu betreiben.

Ein Kleinbahnzug entgleist

Bisher sechs Tote und vierzig Verwundete.

Am Mittwoch morgen entgleiste bei Neapel aus bisher unbekannter Ursache ein Kleinbahnzug. Rettungsmannschaften aus Neapel bargen bis jetzt sechs Tote und 40 Verwundete aus den Trümmern.

Der Chefarzt der Bundeskrankenkasse in Wien, Dr. Otto Schnieder, hat sich durch einen Herzschuß das Leben genommen. Die Ursache soll Gram über den Selbstmord seiner Tochter sein.



Fritz (10)

ist immer hilfsbereit.

Manch alte Frau hat er schon über die Straße geführt. Für andere ist er hinüber gesprungen, um das Gewünschte zu besorgen. Am liebsten holt er Dr. Oetker-Erzeugnisse; denn die kennt er am „hellen Kopf", und er weiß, daß sie gut sind. Achtung — ausschneiden! Preisaufgabe!

WZ-SPORT-ZEITUNG

Auswahl der Kreisklassenvereine spielt

In Gütersloh und Rheda

Für den 27. und 28. Juni sind Kreisauswahlspiele in Gütersloh und Rheda vorgesehen. Am Samstag, 27. Juni spielt eine Auswahlmannschaft des Kreises Bielefeld gegen eine Auswahlmannschaft des Kreises Lippe auf dem Platz der Sportvereinigung in Gütersloh, während für Sonntag, den 28. Juni eine Begegnung der Auswahlelf des Kreises Bielefeld mit der des Kreises Herford in Rheda vorgesehen ist. An beiden Tagen herrscht für die Kreisklassenvereine des Kreises Bielefeld Spielverbot.

Union Herford in Salzuflen geschlagen

Verdienter 3:1-Sieg des VfL

In dem Mittwochabendspiel, das zwischen den alten Widersachern Union Herford und dem VfL Salzuflen in der Badestadt zum Austrag kam, gab es vor etwa 800 Zuschauern Leistungen, wie man sie sich besser nicht wünschen konnte.

Trotzdem die ohne Pohl und Frodermann spielenden Salzufler anfangs klar das Feld beherrschten und zeitweise drückend überlegen spielten, gingen die Herforder nach einem Mißverständnis in der Salzufler Deckung überraschend in Führung, doch konnten die Salzufler wenige Zeit später durch einen wegen unfairen Spiels gegebenen Elfmeter ausgleichen. Nach der Pause wurde das Spiel offener, Union kam immer mehr auf, so daß aber auch die Deckung der Herforder gelockert wurde. So konnten die Badestädter durch zwei schöne Tore ihres Mittelstürmers Menke auf 3:1 davongehen.

Auslosung für Deutschland—Irland

Der Daviscuplampf in Berlin.

In den Räumen des Berliner Rot-Weiß-Clubs im Grunewald wurde am Mittwoch die Auslosung für den Davispokalkampf Deutschland gegen Irland vorgenommen. Beide Nationen stützen sich auf zwei Spieler, Deutschland auf Henner Henkel und Gottfried von Cramm, Irland auf Rogers und Mc Veagh.

Die Spielfolge:

Freitag, 14,30 Uhr: v. Cramm gegen Rogers; Henkel gegen Mc Veagh.

Sonnabend, 16.00 Uhr: v. Cramm-Henkel gegen Rogers-Mc Veagh.

Sonntag, 14.30 Uhr: Henkel gegen Rogers, v. Cramm gegen Mc Veagh.

Schwimmen

Niederrhein—Oesterreich 4:0

Oesterreichs Olympia-Wasserballmannschaft stellte sich am Mittwoch in Barmen der Vertretung des Gaues Niederrhein abermals zum Kampf. Auch diesmal mußten die Oesterreicher eine glatte Niederlage einstecken. Sie wurden von den Westdeutschen mit 4:0 (0:0) geschlagen.

Boxen

Jetzt Primo Carnera im Krankenhaus

Der italienische Borriese Primo Carnera hat sich nach seiner ko-Niederlage durch den Neger Haynes in ein Krankenhaus begeben und wird vorerst wegen einer Beinverletzung nicht in den Ring steigen können. Diese Beinverwundung, die man zunächst gar nicht beachtete, da man an eine Täuschung glaubte, hat sich als recht schwer herausgestellt, doch hat Carnera erklärt, unentwegt weiter boxen zu wollen, wenn seine Verletzung behoben sei.

Pferdesport

Kann Nereide stehen?

Zehn Pferde im Preis der Diana.

In Hoppegarten wird am kommenden Sonntag mit dem Preis der Diana das „Stutenderby" über 2000 Meter entschieden. Die klassische Prüfung sieht die zehn besten Vertreterinnen des Derby-Jahrganges am Start. Mit besonderem Interesse erwartet man in dem mit 18 000 Mark dotierten Rennen das neuerliche Zusammentreffen von Nereide und Unverzagt.

Die Starterliste hat bisher dieses Aussehen: Abendstimmung (H. Zehmisch), Treudeutsch (R. Schmidt), Nereide (E. Grabsch), Floria (W. Lacina), Unverzagt (J. Rastenberger), Schwarz-Weiß (W. Printen), Winde (X), Heidekind (K. Narr), Alexandra (O. Schmidt), Grossularia (Starosta).

Travertin wird eingesprungen

Der fünfjährige Hengst des Stalles Haniel, Travertin, erhielt auf der Bollensdorfer Trainierbahn seine erste Schulung über Hindernisse unter Jockei W. Hauser, da sich der Ferro-Sohn in seinen letzten Flachrennen recht unlustig zeigte. Zusammen mit Travertin wurde auch Contessa Oleanda im Sprunggarten geschult. Der Hindernissport dürfte dadurch eine wirksame Belebung erfahren.

Manfred von Brauchitsch hatte Glück

Schon Hochbetrieb auf dem Nürburg-Ring
Die Bahn ist schneller geworden

In der Eifel herrscht nach regenreichen Tagen wieder schönes Wetter, so daß sich schon am Mittwoch zahlreiche Zuschauer auf dem Ring eingefunden hatten, obwohl der offizielle Trainingsbetrieb erst am Donnerstag beginnt. Aber schon am Mittwoch hatte Mercedes-Benz die Strecke für zwei Stunden sperren lassen, und Manfred von Brauchitsch und Lang drehten eifrig ihre Runden, wobei es sich zeigte, daß die Strecke durch den Ausbau der bekannten Kurve am Karussel wesentlich schneller geworden ist. In seiner Startrunde kam von Brauchitsch auf elf Minuten, um dann mit 10:33 Minuten eine sehr gute Zeit zu erreichen, die nur um eine Sekunde schlechter ist als der im Vorjahre aufgestellte Rundenrekord.

Als von Brauchitsch die Reifen gewechselt hatte und wieder in brausender Fahrt über die Strecke ging, **löste sich am Schwedenkreuz an der Poststraße das rechte Vorderrad seines Wagens und flog in hohem Bogen über 200 Meter weit weg.**

Aber von Brauchitsch meisterte diese gefährliche Situation und brachte seinen Mercedes-Wagen nach 150 Meter zum Stehen, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Auch Lang fuhr einige schnelle Runden und erreichte mit 10:50 Minuten seine schnellste Zeit. Die Conti-Reifen der Wagen, die ein neues Profil erhalten haben, was sich beim Freiburger Bergrennen ausgezeichnet bewährte, scheinen beim Eifelrennen einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit geben zu wollen. Wenigstens darf man nach den Fahrten am Mittwoch zu diesem Schluß kommen. Neben den zwei Mercedes-Rennwagen trainierten auch einige Sportwagen.

Heute: Großer Preis von Horst

Fronleichnamsrennen in Horst-Emscher - Wird Palander es wieder schaffen?

Mit dem großen Preis im Mittelpunkt dürfte der sportliche Erfolg der Fronleichnamsrennen am Donnerstag in Horst-Emscher gesichert sein. In diesem mit 12 000 Mark dotierten und über die Meile führenden Rennen kommt es zu einem neuen Kräftevergleich zwischen den Vertretern der Berliner Zentrale und den westdeutschen Pferden, von denen Palander als große Ueberraschung den Preis von Westfalen gewinnen konnte. Der Laland-Sohn stand allerdings damals sehr günstig im Gewicht, während er diesmal mit 62 kg ins Rennen geht, also das gleiche Gewicht wieder vierjährige Goldtaler zu tragen hat. Neben Goldtaler werden aus Berlin noch Ideolog, Immer weiter und Aufenius entsandt, und mit dieser Streitmacht wird die Zentrale wohl schwer zu schlagen sein. Der Westen hält neben Palander noch dessen Stallgefährten Edel-Bitter, ferner Palastherold, Perlfischer und Mario bereit, so daß insgesamt neun Pferde sich um den reichen Preis bewerben. Nach Gesamtform muß man Aufenius, Goldtaler, die beiden Pferde des Stalles Rösler, Palander und Edel-Bitter, sowie Jedeolog in die enge Wahl nehmen müssen, während Palastherold oder Perlfischer die Ueberraschung bringen könnten.

Das einleitende Hermann-Küster-Hürdenrennen über 3000 Meter wird voraussichtlich nur von drei Pferden bestritten. **Gewinnen müßte ein Vertreter des Stalles Bührer, Schwede oder Mount Lavina.**

Im Preis der Esche über 1200 Meter sollte es endlich für Nußknacker reichen, der mit Lebensart und Antiochus fertig werden müßte. Der Preis vom Vogelsang über 1400 Meter sollte sich in der Hauptsache zwischen Thuribert, Giazza, Silberfee und Laputz abspielen, während im Preis vom Rosenhügel über 1600 Meter der Krefelder Natange vor guten Aussichten steht. Vom Rest sind Aurel, Heidefalke, Ilona und Voltaire II zu nennen. — Im Nationalen Hürdenrennen über 2800 Meter (Klasse B) ist ein neuer Sieg von Staufen möglich, der aber Sifaro und Leid auf die Plätze verweisen muß. — Für den Ausgang im Preis vom Schollbruch über 2400 Meter kommen in erster Linie Griffen, Glanz, Sonnenfunke, Gassenjunge und Steinmetz in Betracht.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Stall Bührer — Gnusemong — Sintflut.

2. Rennen: Nußknacker — Lebensart — Wehrmacht.

3. Rennen: Laputz — Thuribert — Silberfee.

4. Rennen: Stall Rösler — Ausonius — Goldtaler.

5. Rennen: Voltaire II — Natango — Ilona.

6. Rennen: Leid — Stauffen — Sifaro.

7. Rennen: Glanz — Gassenjunge — Steinmetz.

8. Rennen: Vockerode — Bekassine — Ballonpost.

Wer führt im Bielefelder Fußball?

Das Programm der Jubiläums-Woche der Bielefelder Sp. Vg. 06/07

Die Bielefelder Sp.-Vg. 06/07 begeht in diesem Jahre die Feier ihres 30jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß führen die Vereinigten — wie von uns schon kurz gemeldet — eine Festwoche durch, in deren Mittelpunkt die Spiele um den Fußball-Pokal stehen, an denen sich alle Bielefelder Fußball-Vereine von Können beteiligen (mit Ausnahme der vorwärtsdrängenden Grün-Weiß-Mannschaft, deren Beteiligung wir außerordentlich begrüßt hätten).

Das Programm für die Festwoche sieht an wichtigen Veranstaltungen vor:

Sonntag, 14. Juni:

Handball-Klubkampf gegen DSC Arminia.

Montag, 15. Juni:

Festmarsch unter Beteiligung sämtlicher Abteilungen des Vereins. Abmarsch um 20 Uhr vom Sportplatz Mühlenstraße — Mühlenstr. — Angelstr. — Ahornstr. — Hauptstr. — Schlangenstraße — Brückenstr. — Heeper Str. — Mühlenstr. zum Sportplatz. Dortselbst Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Dienstag, 16. Juni:

Pokalspiel: Arminia — Westfalia Brackwede.

Mittwoch, 17. Juni:

Pokalspiel: VfB. gegen Schildesche.

Donnerstag, 18. Juni:

Pokalspiel: 06/07 gegen Eintracht Sieker.

Freitag, 19. Juni:

Pokalvorschlußrunde. Die Gegner werden am Donnerstag ausgelost.

Sonntag, 21. Juni:

Pokalendspiel.

Schlußfeier im Kyffhäuser mit Sieger-Verkündigung.

Noch 25 Pferde im Deutschen Derby

Darunter auch noch Norman-Ebbesloh.

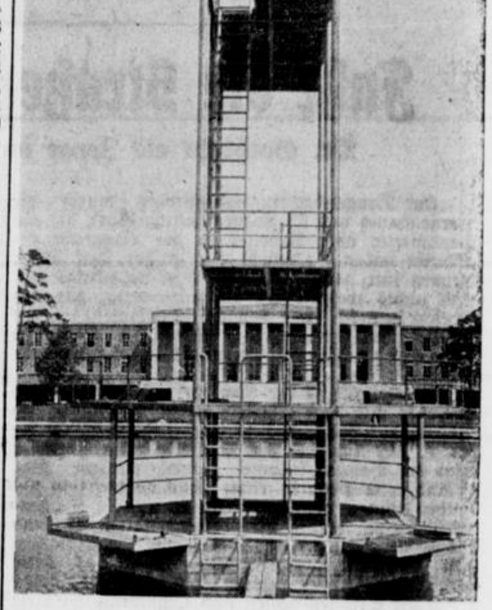
Die vierte Einsatzzahlung für das am 28. Juni auf der Bahn in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende Deutsche Derby war jetzt fällig. Stehengeblieben sind 25 Pferde, eingerechnet die von österreichischen Ställen genannten Galomir, Cyrano und Napoleon. Ausgeschieden sind demnach seit dem letzten Reugeldtermin 19 Pferde, darunter Waldhüter, Kanzlist, Pommernherzog, Claaßen, Dardanos, Lord Tullus, Xylophon, Frauenode, Graf Tucky, Marquis Posa, Statthalter, Graviter und Sogius, die in der wertvollen Prüfung keine Aussichten haben konnten. Außer Wahnfried, der keine Nennung besaß, findet sich sonst alles vor, was für einen Start im Derby in Betracht kommt. In erster Linie also Waldkönig, Wiener Walzer, Reichsfürst, Seine Hoheit, Periander, Zentaur, Leuthen, Idomeneus, Nereide und Norman.

Olympia

Karl Schäfer trägt das Olympische Feuer

Zu den Olympischen Spielen in Berlin wird von der hellenischen Weihestätte Olympia das Olympische Feuer durch eine Riesenstaffel über den Balkan zum Reichssportfeld gebracht. In Wien wird nach Ankunft der Staffel am 29. Juni um 19,30 Uhr auf dem Heldenplatz eine Weihestunde eingeschaltet. Auf einer Feuerstätte wird der Staffelläufer eine Flamme entzünden, die während der ganzen Feierstunde brennt. Nach Abschluß der Feierlichkeiten wird hier die nächste Fackel erneut angezündet. Der letzte Läufer auf dem Wiener Heldenplatz, der die Flamme auf der Feierstunde entzündet, wird der österreichische Olympiasieger und mehrfache Weltmeister im Eiskunstlaufen, Karl Schäfer, sein.

Der Sprungturm



(Weltbild. K.)

Im Sportforum auf dem Berliner Reichssportfeld ist der Sprungturm jetzt ebenfalls vollendet. An ihm wird die Schwimmerelite der ganzen Welt ihr Können zeigen.

Amtliches

Olympisches Zeltlager für die Fußball-Jugend

Während der olympischen Spiele führt der Reichsbund für Leibesübungen verschiedene Zeltlager der Reichsbundjugend durch. Für die Fußballjugend kommt ein Zeltlager von 1000 Jugendlichen in Frage, die je 8 Tage in Berlin anwesend sind. Der Aufenthalt kostet im Lager für 8 Tage einschl. Unterkunft, Verpflegung, Ausflügen, Fahrten in Berlin usw. 35.00 RM.

Für den Gau IX (Westfalen) sind 90 Plätze vom Reichsfachamt Fußball zugeteilt worden. Im Rahmen dieser Zuteilung findet die Auswahl der Meldungen durch den Gaujugendwart nach Maßgabe der Eignung und des zeitlichen Einganges der Meldungen statt. Meldungen sind an den Kreisjugendfachwart Werner Pielsticker bis spätestens 13. Juni einzureichen. Auch für die bisher vorliegenden Meldungen sind verbindlich nochmals neue Meldungen abzugeben

Wir hören...

... daß der bisherige Bezirksführer der ostwestfälischen Fußballer, Paul Fleege (DSC Arminia) von der Bundesleitung des Deutschen Fußball-Bundes wegen seiner langjährigen ersprießlichen Tätigkeit im Dienste des Deutschen Fußballsportes soeben mit der silbernen Nadel des DFB ausgezeichnet worden ist. Die gleiche Ehrung erhielten die drei ostwestfälischen Kreisführer Jochheim-Bielefeld, Mahlmann-Detmold und Römbke-Minden sowie der Bielefelder Kreisjugendfachwart W. Pielsticker.



MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

3 Stück 10 Pf

enthalten besten Fleischextrakt, feine Gemüseauszüge und reines Rindertalg in außerordentlicher Menge

zur Herstellung vorzüglicher, bekömmlicher Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

Welt und Wissen

Nr. 134 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 11. Juni 1936

Der alte Major

Erzählung von Walter von Molo

Zornig bedrückt schreitet ein pensionierter Major durch die Gäßchen eines märkischen Nestes. Zur Rechten geht die Gattin, zur Linken die stille Tochter. Schnaufend, in Wut und Schmerz umkrampft der Alte seinen Stock. Mitleidig, vorwurfsvoll sieht der Pensionierte sein Kind an. Die lausigen Passanten grüßen es nicht, Bedrohlich mißt er die Milchfrau, die mit unförmigen Füßen vorüberlatscht. Spöttisch, geradezu spöttisch mustert das gemeine Weibsbild die armselige Toilette seines Kindes! „Will Sie, miserables Weibsbild, von mir kaduk gesuchelt werden?" — „Herr Vater, ich bitte Sie! Das dürfen Sie nicht tun!" Fast weint die junge Hauptmannsfrau; er bezähmt sich und geht weiter. Hinterdrein keift das Milchweib. Aus tiefstem, zerwühltem Herzensgrund seufzt der alte Major auf; Wasser steigt ihm in die Augen. Vor einem Giebelhäuschen stehen zwei Zivilisten. „Mit . . . Gewehren!" Wie Anno dazumal am Rhein, als die Franzmänner Revolution machten. Der Major steht, er fragt zitternd: „Wer wird da bewacht?"

„Der Herr Generalleutnant, Herr Papa, wegen der Festung, die er übergab! Er ist jetzt in Untersuchung gekommen!"

„Und da stellt bei Euch das . . . Zivilistenpack die Wache?"

„Die Herren stehen nur, solange das Militär exerziert, Herr Papa! Von sechs Uhr ab stehen hier die ordnungsmäßigen militärischen Posten".

Gebrochen, mit schleifenden Beinen, geht der alte Major weiter. Aengstlich zirkelt der Blick seiner Frau zwischen ihm und ihrem Kinde. „Ist es nicht schön, Mutter?" fragt die junge Hauptmannsfrau, „daß mein Kurt, trotz all diesem Häßlichen pflichtgetreu aushält?"

Bei nassen Augen nickt die Mutter

Der Major a. D. reißt den Kopf hoch. Schüsse blackern! In der Lücke eines beschnittenen Buschzaunes ziehen Soldaten. Die Offiziere sind nicht zu Pferd. Bitter nickt der alte Mann vor sich hin; keine Pferde! Halbsold! Bürgerliche Kameraden, kein Avancement, kein Ansehen. „Es ist aus!" schreit der Alte. „Es ist aus!" — „Was, Herr Vater?!" — „Tochter!" befiehlt der Alte, „mit wem verkehrt ihr?" Die Tochter bleibt stehen, sie bückt sich und reißt Nesseln aus. „Ich bitte dich, deine Kasserollen gefälligst scheuern zu lassen, wenn wir wieder weg sind!" Hingebungsvoll kniete die junge Frau, sorgsam, mit eingedrehtem Schürzchen umfaßt sie die stechenden Stengel einer Brennesselstaude. Die junge Frau streift die Blätter in ihr Schürzchen; sie richtet sich auf. Der Vater fragt: „Hast du vielleicht auch nicht einmal mehr eine Scheuerfrau?" — „Nein, Herr Papa; wir haben auch dazu keine Zulagen mehr! Die Nesseln geben ein hochfeines Gemüse, Mamachen", sagt die junge Frau, „es wird dir gut schmecken".

Rapport", befiehlt der Alte. „Mit wem verkehrt ihr?" — „Nach Tisch kommen die Kameraden von Kurt zu uns. Wir lesen viel zusammen." — „Bravouriös! Höchst honett für Militärsleute! Höchst honett! Das muß ich sagen!" — „Am Sonntag sind wir beim Herrn General. Letzthin haben wir dort mit den Soldaten „Wallensteins Lager" aufgeführt. Ach, Papachen, das war herrlich!"

„Der Yorck war schon immer eine überdrehte Schraube! Was will Sie?" Bittend halten die schlanken Finger der Tochter den Alten beim Westenrand, die Hecke umgrenzt den Exerzierplatz. „Es ist gerade Ruhe, Herr Papa, hören Sie!" Des Schwiegersohns Stimme sagt hinter der Hecke zu seinen Soldaten: „Ihr dürft nicht so verallgemeinern! Es taten viele von uns weit über ihre Pflicht! Denkt doch an unseren General!" — „Der schon, aber sonst? . . .

„Waren nicht Scharnhorst, Schill, Blücher und Gneisenau schwer blessiert? Blieben nicht der Prinz Louis Ferdinand und der Braunschweig? In Kolberg und Danzig fiel weit über die Hälfte aller Offiziere! Laßt euch nicht durch das Geschimpfe Ehrloser ungerecht machen! Die saßen schön warm hinter dem Ofen, als wir kämpften, die haben kein Recht, auf uns zu schelten! Laßt das Gewesene, seht in die Zukunft! Die Schuldigen sind ja entfernt!" — „Schon wahr, Herr Hauptmann! Das ist ja richtig!"

„Laßt das Gequassel", spricht abschließend eine Baßstimme. — „Machen wir weiter, Herr Hauptmann, wir haben genug geruht!" Füßegetrampel, Waffengeklirr. „Probieren wir lieber noch einmal die aufgelöste Chaine! Herr Hauptmann, das muß noch ganz anders flecken! Schlag an, Karl!" Eine Trommel schlägt an; wildes Hurra bricht hinter der Hecke los: in loser, ungeordneter Zickzacklinie, vehement, wie eine mächtige, alles vor sich niederreißende Sturzwelle erscheint stürmend auf dem Exerzierfeld die Kompanie. Die Bajonette gefällt, wie ein Sturmwind stürzt sie über den sandigen Platz, dem Birkenwald zu; sie verschwindet, emporsetzend, zwischen den weißen Stämmen.

Bei gesenktem Kopf, langsam, tief nachdenklich, wandert der Pensionierte weiter; er schüttelt den Kopf: „Und da sagt man, es sei bei uns alles schlecht gewesen?" „Hat vielleicht der große König anders mit seinen Soldaten gesprochen? Häh," — „Nächstens, Papa", spricht stolz die Tochter, „wird der Kurt Major!"

„Wieso?" Es sind doch noch fünf im Rang vor ihm?" — „Die Anciennität gilt nicht mehr, Herr Papa! Es geht jetzt nur mehr nach der Leistung!" — „Seit wann wäre das?" — „Der Herr General von Scharnhorst hat das so verfügt".

„Der wird auch noch bei der Infanterie drei Beine einführen! Ein Teufelskerl!" Der Alte starrt: Bloßfüßige Knaben marschieren in Reih und Glied auf dem Sturzacker. Sie haben statt der Gewehre Prügel, sie sind wie die Mannschaft auf dem Platze formiert. Mit schrillem, hellem „Hurra", daß der Acker poltert, und die Erde spritzt, rennen die Knaben gegen das Birkenwäldchen an. Hell lacht die junge Hauptmännin. „Alle Jungens spielen jetzt Soldaten! Das war doch früher nicht so, Herr Papa? Nicht wahr?" Der alte Mann streckt den Arm: „Komm her, mein Kind". Er umarmt die junge Frau, er küßt sie fest, obbittend auf den entgegendrängenden Mund. Hastig, dankbar gibt sie den Kuß zurück. „Hab' Vertrauen zu uns, Papa!" bittet sie.

Der Alte wendet sich. „Kommt zum Exerzierplatz!" gebietet er, er zappelt mit Händen und Füßen. „Ich will mir das modische Gespiele näher angucken!" Er umfaßt die Hand seines Kindes und preßt sie, als könne der Druck ihm Erfüllung schaffen. „Ich hätte ja solche Freude, wenn ihr recht hättet!" — „Wir haben recht, Herr Papa!" — Eilig, ineinandergehakt, gehen sie davon, während sich auf dem Exerzierplatz lautlos die Kompanie zu neuer Uebung ordnet.

Reger-Anekdote

Reger war Gast der Prinzessin Maria Elisabeth von Meiningen in Berchtesgaden. Abends wurde musiziert. Außer der Gastgeberin und der Prinzessin Ruprecht von Bayern waren auch der König und die Königin von Belgien anwesend und „Schranzen", wie Reger mit Vorliebe die übliche Hofgesellschaft nannte. Darunter ein Baron, der nach dem ersten Satz eines Stückes von Brahms mit unangenehmer, durchdringender Stimme fragte: „Was war denn das, was Sie da gespielt haben?" Reger stand auf, verneigte sich und sagte „Mozart". — Die Königin von Belgien, gereizt über Regers Sarkasmus, sagte: „Herr Hofrat, ich will Ihnen einmal etwas erzählen: Als wir noch klein waren, sagten wir oft: „Nun wollen wir einmal Reger spielen" und setzten uns dann einfach auf die Klaviatur". Reger lachte und sagte: „Der Witz ist ausgezeichnet! Die Revanche behalte ich mir vor." — Einige Jahre später war Reger Gast des belgischen Hofes und saß bei einem Hoffest neben der Königin. „Erinnern sich Majestät an den Abend von Berchtesgaden?" fragte er. „Wollen Majestät jetzt nicht Reger spielen?!"

Neue Oper von Richard Strauß

Richard Strauß hat soeben eine neue einaktige Oper vollendet, die den Titel „Der Friedenstag" trägt. Das Werk, dessen Textbuch Josef Gregor schrieb, spielt kurz vor Ende des Dreißigjährigen Krieges. Als durch Hungersnot und Plünderungen der rebellierenden Soldaten die Not am höchsten gestiegen ist, ertönten die Friedensglocken. Richard Strauß will noch in diesem Jahre einen zweiten Einakter, „Daf ne", vollenden. Beide Werke sollen 1937 uraufgeführt werden.

= **Donaueschinger Musikfest.** Die Musikfeste in Donaueschingen werden in diesem Sommer am 26. Juli mit einer Folge von alter und neuer Kammermusik aus dem schwäbischen und alemannischen Kulturkreis unter Leitung von Hugo Herrmann fortgesetzt.

= **Knappertsbusch in Wien.** Generalmusikdirektor Knappertsbusch errang sich als Dirigent von Werken Wagners und Richard Strauß an der Wiener Staatsoper so ungewöhnliche Erfolge, daß er sofort für fünfzehn Abende in der nächsten Spielzeit als Gastdirigent gewonnen wurde.

Neue Kunst im neuen Staate

Aufbau der Ausstellung „Westfront 1936"

Schon im Jahre 1933 wurde die Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Künstler „Westfront" ins Leben gerufen. Ziel dieser Organisation, die bald sämtliche größeren Künstlergruppen von Köln bis Ravensberg umfaßte, ist, die aufbaustarken und fortschrittlichen Kräfte Westdeutschlands zusammenzufassen zu gesteigerter Leistung und zu öffentlicher Anerkennung im Rahmen der kulturpolitischen und kulturorganisatorischen Grundsätze des Dritten Reiches. Der soldatische Begriff der „Westfront" soll dabei vornehmlich in den im besten Sinne soldatischer Grundsätzen der Mitglieder Ausdruck finden: Leistung, Treue zur Nation und Kameradschaft, die zuletzt doch eigentlich menschliche sind. Die Idee der Westfront hat sich heute soweit durchgesetzt, daß die Gemeinschaft über den engern Westen hinausgegangen ist: Hamburger und Hannoversche Künstlergruppen haben sich ihr angeschlossen und letzthin auch die Darmstädter Sezession, so daß das Gebiet, das die Westfront heute umfaßt, von Hamburg über Kassel bis zum Saargebiet reicht, eine Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft innerhalb der großen ständischen Zusammenfassung der Reichskammer der bildenden Künste.

Wie der Leiter der Westfront, ReichskulturSenator Maler Willi Kelter, auf einer Besprechung vor der westdeutschen Presse in Münster ausführte, gab diese Ausstellung in ihrer Förderung und Begutachtung durch die obersten Parteistellen die Einstellung der Westfront gegen alle Malkasten-Reaktion wie gegen jede Art Eigenbrödelei. Die diesjährige Ausstellung „Westfront 1936", die vom 15. August bis 4. Oktober auf dem Essener Ausstellungsgelände stattfindet, wird auf diesem Wege weitergehen. Unter dem Titel „Freie Kunst im neuen Staat" wird sie einen Ueberblick über die Kräfte des westdeutschen Raumes geben. Damit soll gleicherweise die Freiheit der Kunst im weltanschaulichen Rahmen des Dritten Reiches sichtbarlich dargetan wie auch das wirklich Starke und Zukunftsträchtige herausgestellt werden. Das wird einmal klar zeigen, wie der Phantasie zur Gestaltung und Ausweitung des deutschen Weltbildes, so lange sie wahrhaft deutschen Blutes ist, keine Grenzen gesteckt sind. Dabei wird sich zum Wenigsten in einigen Werken schon ein wesentlicher Ausdruck der Zeit finden: aber auch der soll bei der Einsicht in das lebensmäßige Wachsen- und Reifenmüssen solcher Dinge durch die straffe Sichtung der Jury nicht gepreßt werden. Dem Wandbild in seiner klaren und monumentalen Disziplinierung wird dabei ein größerer Raum als bisher offengehalten; denn darin findet der Geist einer neuen gebundenen Oeffentlichkeit starken Ausdruck ebenso wie auch in der Plastik die darin der meist intimeren und individuelleren Handschrift des Gemäldes voraus sind.

Die Vorarbeiten für die Ausstellung sind bereits im Gange. Nach den anfänglichen Verhandlungen mit Düsseldorf wurde Essen durch das Entgegenkommen des Oberbürgermeisters Reismann-Grone als Ausstellungsstadt bestimmt. Für den Aufbau wurden namhafte Beträge zur Verfügung gestellt, so daß der äußere Ablauf gesichert ist. In den einzelnen Landesstellen werden die Werke gesammelt und gesichtet, dafür die Landesstellenleiter im Besonderen herangezogen werden. Von da werden sie auf Kosten der Ausstellungsleitung nach Essen versandt. Im Ganzen sollen 400 bis 500 Werke gezeigt werden, nicht mehr; es soll keine Fremdenwerbung sein, sondern eine Leistungsschau.

Man möchte wünschen, daß bei der Weite des erfaßten Raumes trotz der straffen Einheitlichkeit auch die verschiedenen Landschaften berücksichtigt würden; denn die Ravensberger Möglichkeiten z. B. sind andere als die Darmstädter und die in einer Industrielandschaft andere als in einem ländlichen Gebiet. Große Münchener Ausstellungen haben mit solch landschaftlicher Gliederung viel Erfolg gehabt. Der Gefahr einer landschaftlichen Zersplitterung wird man durch eine geschickte Auswahl und kluge Hängung entgegentreten können. So würde man bei aller straffen Zielgerichtetheit der reichen deutschen Wirklichkeit gerecht, dem Impuls des Landschaftlich-Eigenschöpferischen, das ja immer und überall auf seine Weise das Eine, das Reich meint.

H.

Die ganz großen Torheiten

11

Roman von Marianne von Angern

„Na ja — große Damen haben eben ihre Kapricen . . . und ohne die Frau Gräfin wäre er ja auch schon längst verhungert . . . Wer kümmert sich denn sonst um einen abgetakelten Schauspieler. Uebrigens soll er seinerzeit Ihre Erlaucht fürs Theater entdeckt haben, und deswegen hat sie halt ein Herz bewahrt für den ‚Herrn Bibliothekar' . . . Damit das Kind einen Namen hat, laßt's ihn da oben in den Büchern herumstöbern. Und alle zehn Jahre darf er dann auch die Stipendisten aussuchen. Das wär ja schließlich auch ganz in der Ordnung, besonders weil doch einmal so ein Malheur passiert is' . . ."

Hier reißt Ludmillas Bericht plötzlich ab. Offenbar will sie jetzt zum Weiterreden gedrängt werden . . . Als aber von Theresens Seite keinerlei Anfeuerung erfolgt, siegt doch die angeborene Lust am Fabulieren . . .

„Damals — zwanzig Jahr'l sind's her — hat's nämlich eine furchtbare Blamasch' gegeben . . . da haben's eine herg'schickt, die was nicht einmal richtig hochdeutsch hat reden können . . . Heut darf noch die Frau Gräfin nicht daran erinnert werden . . . Aber der Graf hat eine Mordsfreud g'habt, weil ihm ja die Stipendistenwirtschaft eh' zuwider is . . . Die Sache is ja dann auch gleich vertuscht worden . . ."

Jetzt versiegt die Berichterstattung endgültig . . . denn zuzugeben, daß niemand anders als sie selbst diese ‚furchtbare Blamasch' gewesen ist, davor scheut sogar Ludmillas mitteilungslüsterne Zunge zurück. Ein naiver Gemeindevorsteher hat ihre unzweifelhafte Künstlerschaft im Jodeln für theatralische Sendung gehalten. Aber jodeln allein macht noch keine Burgschauspielerin.

Zum Glück ließen sich anderweitige einwandfreie Talente an ihr feststellen, denn in Küche und Keller, da wußte keiner so Bescheid wie sie. So fand sie denn auch eine befriedigende Lösung. Das Burgtheater hat sie ohnehin nie so recht gelockt. Volkssänger — ja . . . das läßt sich hören . . . Aber das Tragische — — traurig ist das Leben schon von selber genug . . .

Mit diesen intimen Eröffnungen zurückzuhalten, findet Ludmilla doch vorläufig für geraten, bis es sich endgültig erwiesen hat, daß die Neue nicht auch etwa als vertuschte Stipendistin im Haushalt wird unterkriechen müssen . . . Künstlerische Lorbeeren, die gönnt sie ihr von Herzen, noch und noch . . aber eine Konkurrenz im Haus . . . da müßte sie denn doch — bitte — auf ihre älteren Rechte pochen.

Die besondere Sorgfalt, mit der sich die Gräfin Theresens Entwicklung angelegen sein läßt, ist im Grunde auch eine Folgeerscheinung jenes Reinfalls. Nie wieder darf durch einen solchen Mißgriff der menschenfreundlichen Einrichtung der Stempel der Lächerlichkeit aufgedrückt werden. ‚Alles in Ordnung!' — ist ebenfalls ein berühmt gewordener Ausspruch Ihrer Erlaucht. Demgemäß wird auch in diesem Falle keine Mühe gescheut, das neuentdeckte Talent entsprechend zu organisieren.

Das Klärchen hat sich inzwischen unter der Anleitung des mit allen Fasern seines zerrissenen Herzens in heimlicher Haßliebe der Bühnenkunst ergebenen Montors zu einer beachtenswerten Leistung ausgewachsen und der tägliche Rapport, den er seiner Auftraggeberin erstattet, fällt von Mal zu Mal günstiger aus. Wie viel von diesem befriedigenden Ergebnis dem augenblicklichen Tumult in Theresens Seele und dem übermächtigen Drang zu leidenschaftlichem Sich-Ausgeben zuzuschreiben ist, entzieht sich freilich seiner Uebersicht.

Immerhin sind derartige Nachrichten geeignet, dem Eifer der Gräfin frische Nahrung und dem Gleichmaß ihrer Tage neue Schwingungen zu geben. Sie, die ausgeschieden ist, findet zusehends Gefallen an der Aufgabe, dieser jungen Landsmännin einen glänzenden Start auf dem großen Galoppfeld des Lebens vorzubreiten.

Auch für die äußere Ausgestaltung Theresens wird das möglichste getan und Mademoiselle Frieda geht neuerdings des öfteren ein und aus im gräflichen Palais. Diese vollschlanke, platinblonde Dame darf nicht etwa als gewöhnliche Schneiderin gewertet werden. Erst kürzlich ist ihr tonangebender Modesalon ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden. Trotzdem fährt sie fort, der Gräfin und ihrem Kreise interne Modeberaterin zu sein.

Allmählich rückt der Tag heran, an dem Therese im Seminar eingeführt werden soll und Seine Erlaucht in Person ist ausersehen, sie dort zu präsentieren. Er selbst weiß noch nichts von diesem Vorzug auch das Eintreffen der Stipendistin ist ihm bis jetzt vorenthalten worden.

So ganz sicher seines Einverständnisses ist Ihre Erlaucht keineswegs, denn bei aller Gutmütigkeit hat der alte Herr seine Mucken. Deshalb gilt es, ihn in diesem Fall zu überrumpeln . . . . Frauenreiz ist ein Faktor, vor dem er Zeit seines Lebens kapitulierte. Und auf diese ewig schwingende Sehnsucht nach Schönheit hat die Gräfin ihren Plan begründet . . .

Vor allem ahnt Theres nicht das Geringste, als sie, vor dem Spiegel stehend, sich betroffen dreht und wendet.

„Kleider machen Leut' . . .", konstatiert Ludmilla bereits zum drittenmal und Mademoisell' Frieda, durch ein halbes Dutzend Stecknadel im Mund am Sprechen behindert, kann nur eifrig nickend ihre Zustimmung bekunden.

Ganz aufgelöst ist sie vor Schaffensfreude . . . Da wird die Frau Gräfin aber schaun . . . So eine Wirkung hat sie sich wohl nicht träumen lassen . . .

„Das ist ja eine Lüge . . . Das bin ich ja gar nicht," entfährt es der Theres.

Entrüstet spuckt die Frieda die Stecknadeln aus . . .

„Bittschön — sowas nennt man einen Ton herausarbeiten . . . Jetzt muß das Fräulein aber still halten, denn es ist schon sieben und für halb acht hat die Gräfin befohlen . . ."

Aber die Gedanken der Theres sind weit fort von dem intimen Souper, zu dem sie sich gleich einfinden soll, um dem Herrn Grafen vorgestellt zu werden . . . Verloren starrt sie ihr Spiegelbild an . . . Schön wär's, wenn er sie jetzt so sehen könnte, in ihrer jungen Herrlichkeit. So vor ihm stehen, lockend und verführerisch und den Funken der Leidenschaft sich entzünden lassen in dem brutalen hartkantigen Gesicht . . . Wieder seine Arme um sich fühlen, statt nachts in hilfloser Sehnsucht die Kissen zu umarmen . . .

Ganz taumelig ist ihr mit einemmal und unwillkürlich suchen ihre Hände einen Halt . . .

„Müd is' sie halt . . .", sagt mitleidig die zur Bewunderung herbeigerufene Gärtnersfrau . . . „Stundenlang die Probiererei, das kann doch ka Mensch nit aushalten . . ."

Frieda hat inzwischen alles zum glanzvollen Ende gebracht und betrachtet mit Künstlerstolz ihr Werk . . .

„Fulminant . . .", sagt sie befriedigt . . .

„Höchste Zeit is' 's . . .", drängt Ludmilla. „Die Frau Gräfin liebt nicht zu warten . . ."

Im kleinen Salon des Herrenhauses führt inzwischen Gigi das große Wort. Aus praktischen Gründen hält er es für angezeigt, sich hin und wieder bei den alten Herrschaften sehen zu lassen.

Und wenn das gräfliche Paar sich auch betreffs übergroßer Anhänglichkeit des jungen Windhunds keinerlei Illusionen hingibt, so sind seine zeitweiligen Besuche doch nicht unwillkommen. Namentlich Seine Erlaucht hört gern den Klatsch aus aller Welt, den Gigi erschöpfend zum besten gibt. Wenn's auch jedesmal Geld kostet . . . aber wissen tut er alles, der Lausbub . . . Daß die Erlenbachs ihre Bildergalerie werden versteigern müssen, daß die Tutti Nierenstein sich schon zum drittenmal in Monte verheiratet hat, daß der polnische Fürst Bijarsky gestern hunderttausend Schilling im Bac verlor, daß es zwischen Baron Schaffnick und der Operettensängerin Brugsch unlängst in der Bar zu einem Eklat kam . . .

„Kannst denn dein Schandmaul nicht endlich halten . . ." Wenn Ihre Erlaucht nervös ist, verschanzt sie sich gern hinter kernigen Kraftausdrücken . . .

(Fortsetzung folgt.)

Bielefeld-Land

Kirmes in Isselhorst

Isselhorst. Die Kirmes ist das Nationalfest aller Isselhorster. Schon am Vorabend zeigte die Straße und der Platz das richtige Kirmesbild. Gestern morgen strömten dann von allen Seiten kommend die Menschen dem Markte zu. Auf dem Rindviehmarkte war der Handel nicht so lebhaft. Die Preise waren für gute Tiere fest; sie kosteten 500 Mark und darüber. Der Ferkelmarkt zeigte dagegen ein lebhaftes Bild. Es waren etwa 325 Tiere in ungefähr 20 Wagen angefahren worden. Die Preise bewegten sich pro Pfund zwischen 75—90 Pfg. Der Handel zeigte stabile Haltung jedoch wurde mit dem Kauf sehr zurückgehalten. Der Markt wurde nicht geräumt.

In den Nachmittags-Stunden machte sich dann der Besuch der jungen Generation bemerkbar. Der Geschäftsgang war im allgemeinen rege und gegen Abend zog Mutter mit ihren kleinen Jahrmarktsbesuchern unter instrumentaler Tätigkeit nach Hause. Des Abends herrschte frohes Treiben; in den Lokalen ging es lebhaft zu.

Der Kampf der NSV im Landkreis

Reger Betrieb herrscht seit Tagen im Kreisgebiet des Amtes für Volkswohlfahrt. Gilt es doch, zum entscheidenden Schlage auszuholen, um auch den letzten noch abseits stehenden Volksgenossen an seine Pflichterfüllung gegenüber der Gemeinschaft zu erinnern. 14 Tage wird dieser Kampf durch unser Kreisgebiet gehen.

Schon der erste Tag brachte gute Aussichten für die Aktion. — Um 11 Uhr am Dienstag fanden sich in

Senne II

die Führer der Gemeinde zu der Arbeitsbesprechung zusammen. Die Gemeinde Senne II steht nach der Statistik mit ihren 50 Mitgliedern der NSV und mit 4 Prozent der Bevölkerung an 27. Stelle unter 31 Gemeinden unseres Kreisgebiets. Nach eingehender Ueberprüfung konnten von den Anwesenden noch mehr als 50 Volksgenossen namhaft gemacht werden, die ein Opfer für die Gemeinschaft zu bringen in der Lage sind.

Die zweite Station, die besucht wurde, war

Eckardtsheim.

Dank der rührigen Arbeit der Amtswalterschaft ist es bereits gelungen, hier eine verhältnismäßig große Zahl von NSV-Mitgliedern zu bringen. Steht auch die Gemeinde Eckardtsheim mit ihren 10,7 Prozent an zweiter Stelle im Kreisgebiet, so waren die anwesenden Vertreter der Partei, der Behörden sowie Betriebs- und Organisationsführer doch überzeugt, den Prozentsatz noch bedeutend erhöhen zu können.

Von Eckardtsheim ging es nach

Isselhorst

und später nach Senne I. In beiden Gemeinden dasselbe Bild. Wenn alle Volksgenossen sich für die Sache ernstlich einsetzen, so muß der Auftrieb kommen.

So hat der erste Tag der Aktion bereits gezeigt, daß es mit dem Einsatz und der Mitarbeit aller führenden Persönlichkeiten möglich sein muß, auch die letzten noch abseits stehenden Volksgenossen der NSV zuzuführen.

Alle Volksgenossen, die wirtschaftlich so gestellt sind, daß man von ihnen ein Gemeinschaftsopfer erwarten kann, mögen sich noch einmal die Frage vorlegen, ob sie nicht gleich selbst den Weg zur NSV-Dienststelle gehen oder erst abwarten wollen, bis jemand zu ihnen kommt, um die Notwendigkeit der Pflichterfüllung am deutschen Volk in Erinnerung zu bringen.

Liselotte und Gisela haben ein gesundes Brüderchen bekommen.

In dankbarer Freude:
Dipl.-Ing. Hanns Thiele u. Frau Lotte
geb. Blume

Bielefeld, den 10. Juni 1936.
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an

Elisabeth u. Erwin Thomas
geb. Sieg

Bielefeld, den 9. Juni 1936.
Bandelstraße 3.

Nachruf

Am 8. Juni ds. Js. verschied plötzlich nach schwerem Leiden unser Arbeitskamerad, der 1. Zuschneider

Herr Richard Schulze

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter, der sich stets mit ganzer Kraft für das Wohl unserer Firma einsetzte und dessen hervorragende persönlichen Eigenschaften wir in den 25 Jahren der Zusammenarbeit schätzen lernten.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bielefeld, den 10. Juni 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Gebr. Bornheim.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte

Oesterwiehe: Therese Edenfeld und Karl Siewecke aus St. Vit.

Vermählte

Wiedenbrück: Paul Berendes, Hildegard Berendes geb. Menges. Willi Niewöhner, Toni Niewöhner geb. Stüer.

Beelen: Wilhelm Beuckmann, Aenne Beuckmann geb. Sievert.

Gestorben

Westbarthausen: Ww. Charlotte Bahrenhorst geb. Niederhenke, 81 J.

Melle: Anna Krüger geb. Schachtsick, 73 Jahre.

Avenwedde: Christine Johann-Eusterhus geb. Niewenherm, 66 J.

Die Frauen von heute ...

kennen sehr viel von Kaffee. Sie wissen, daß nur im Fachgeschäft mit eigener Rösterei der Kaffee besonders sachverständig behandelt wird. Sie kaufen dann gern den

Tropengold-Kaffee
¼ Pfund 65 Pfg.
Becking Nachfl.
Rathausstraße Nr. 12a



Neue Modelle in
Eisen-Bettstellen
Bettenhaus
F. Mertens
Jahnplatz

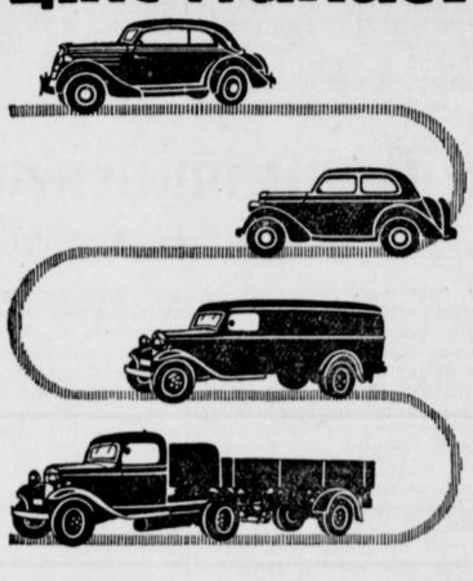
Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.



Betten-Kirchhoff
Goldstraße 6

Königs Kaffee
macht Ihnen Freude weil er fein, bekömmlich und billig ist
König
Kaffee-Groß-Rösterei
Goldstraße 14

Eine Wander-Ausstellung



der Kölner FORD-WERKE
besucht uns
heute, morgen u. Sonntag
und wird sämtliche Modelle für
PERSONEN- und LASTWAGEN
auf dem Kesselbrink
zeigen und vorführen.

Die Ausstellung führt eine große Zahl von interessanten Schnittmodellen mit sich, welche den hohen Wert der FORD-Fabrikate veranschaulichen .....

Autorisierte Ford - Verkaufsstelle

LOUIS VOSS Bielefeld
Bahnhofstr. 36-38 Ruf 2200

30000 RM
in Teilbeträgen von 100—1000 RM. als Darlehn auszuleihen, Gläubiger, Verfahren, Entschuldungen. **Schäfer**, Gütersloher Straße 22. d

---

125 jährige Tradition hat eine ideale Verbindung zwischen Lesern und WZ geschaffen. Seien Sie als Inserent der Dritte imBnud

---

- Die Ferienzeit im Dirndlkleid -
Lassen Sie sich von mir beraten, in Trachtenstoffen u. allen Zutaten
KEMPE
Bielefeld Obernstr. 8

„NORDSEE" Obernstr. 22
Telefon 473

Frisch wie vom Meer

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Rotbarsch o. K.	30 Pf.	Rotbarsch-Filet	48 Pf.
Seelachs . .	32 Pf.	Rotzunge . .	65 Pf.
Kabeljau . . .	35 Pf.	Seezunge . .	1.20

ferner **Angelschellfisch, Schellfisch** im Anschnitt.
Neue Matjesheringe, Stück **15** Pfg.
Neue Fettheringe, 10 Stück **58** Pfg.
Täglich frische Räucherfische.

Kaufmännischer Lehrling
möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
Maschinen- und Filterbau
G. m. b. H. Herforderstr, 110-14

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli junges
Mädchen
für die Hausarbeit. Köchin vorhanden.
Frau Walter König
Steinhagen i. W.

Ordentliches, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn gesucht. g
Frau Pastor Cyrus
Bad Oeynhausen Bahnhofstraße 14.

Offene Stellen

20 Näherinnen
für gute Lodenjoppen und Mäntel gesucht.
Bielefelder Kleiderfabrik
Wilhelm Kreuels
Buddestraße 9

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Am 15. Juni beginnt in Bielefeld ein
Zuschneide-Kursus
für die Herren-Schneiderei
Meldungen beim Obermeister oder beim Fachlehrer **C. Wellmann**, Heinrichstr. 1
Die Schneider-Innung Bielefeld